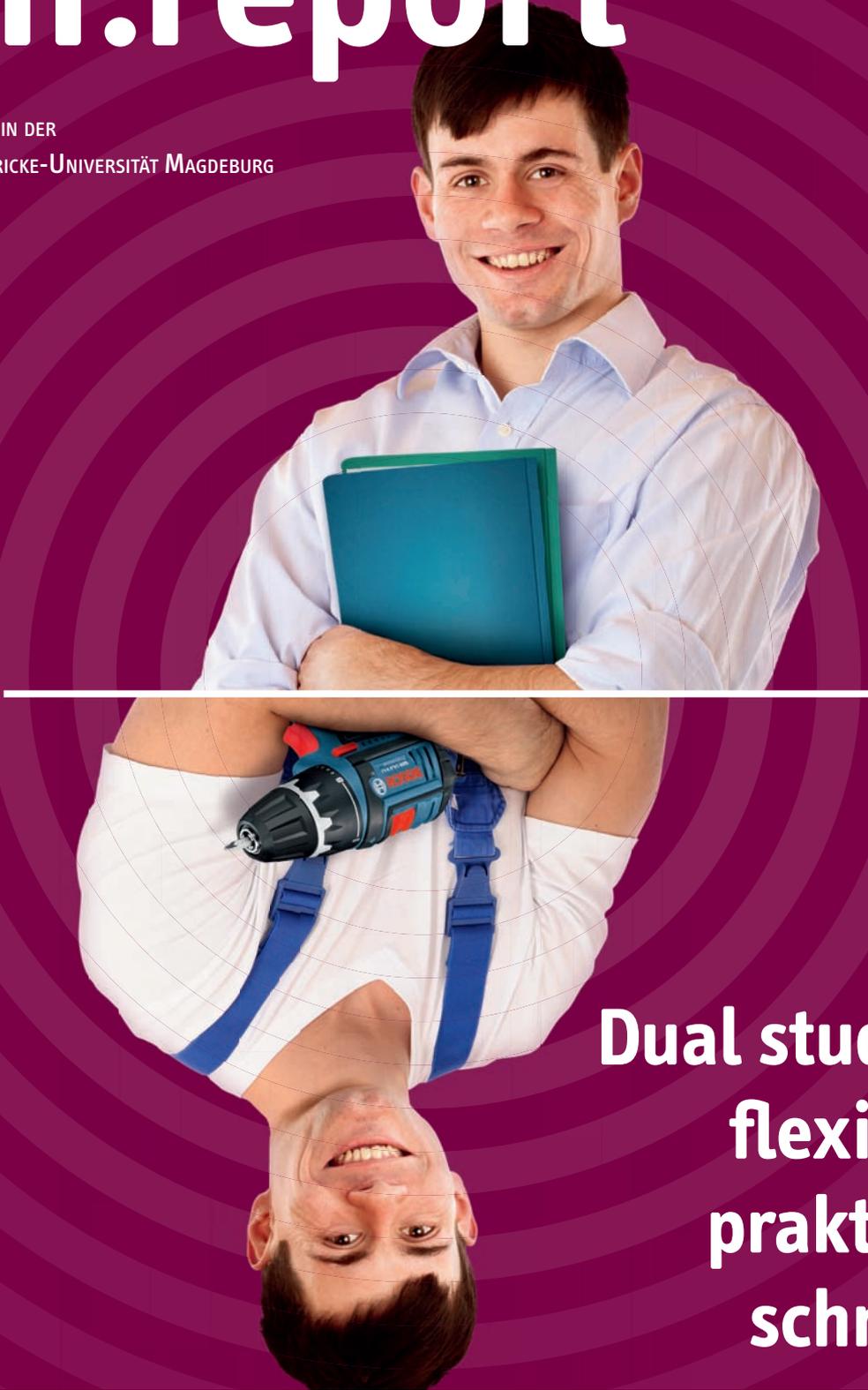


uni:report

CAMPUS-MAGAZIN DER
OTTO-VON-GUERICKE-UNIVERSITÄT MAGDEBURG
MAY 2013



**Dual studieren:
flexibel,
praktisch,
schnell**

Wie Gravitation auf der Erde Leben erzeugt | Seite 3

Neues Herz im alten Gewand | Seite 9

Computern „menschliches Denken“ beibringen | Seite 13

20



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



Ich wünsche unserer Uni, dass sie so jung bleibt wie ihre Absolventen, auf die auch in Zukunft wichtige Aufgaben in unserem Land warten.

PROF. DR. RER. NAT. FRANZISKA SCHEFFLER
PROREKTORIN FÜR STUDIUM UND LEHRE



Ich wünsche der OVGU, dass die Studenten das kulturelle Leben noch stärker prägen, zum Beispiel in Projekten wie der FestungMark, damit Magdeburg eine gute Zukunft als Hochschulstandort hat.

CHRISTIAN SZIBOR
GESCHÄFTSFÜHRER DER FESTUNGMARK



Ich wünsche der OVGU, dass es ihr weiterhin gelingt, dem Nachwuchs die Möglichkeit zu schaffen, sich wissenschaftlich selbst zu verwirklichen.

PROF. DR.-ING. BIRGIT FUTTERER
GEOPHYSIKERIN, DOROTHEA-ERXLEBEN-PROFESSUR

Inhalt

OVGU aktuell

Uni und Stadt international vernetzt | Kooperation von Uni und Hochschule stärkt Studienstandort | Wie die Gravitation auf der Erde Leben erzeugt | OVGU-Geburtstag im Netz | Mit der Kamera unterwegs
Seiten 2–3

Duales Studium

Dual studieren – flexibel, praktisch, schnell
Seiten 4–7

OVGU studiert

Ein Dingweg in Buckau | Es gibt keine dummen Fragen | Neues Herz im alten Gewand | Nach der Arbeit in den Hörsaal | Nightline – Zuhörtelefon von Studierenden für Studierende | Strategie zur Fachkräftesicherung | Die OVGU im Smartphoneformat | Land fördert die klügsten Köpfe der OVGU
Seiten 8–11

OVGU forscht

Lass sie fallen, die These | MPI und OVGU fördern gemeinsam exzellenten Nachwuchs | Computern „menschliches Denken“ beibringen | Marketing mit Daten und Strukturgleichungsmodellen erforschen
Seiten 12–13

OVGU & Familie

Guericke's Erben begrüßt | Ferienkinder auf dem Campus unterwegs
Seite 14

OVGU & Schule

Digitale Lernwerkzeuge | 300 Schüler beim ersten Zukunftstag an der OVGU | Das Fernsehen zeigt häufig nicht die Realität | Vorhang auf, das Spiel beginnt! Kinder-Uni im Theater
Seiten 15–16

OVGU Kultur

Der rockende Rechtsmediziner | Eine Stadt steht Kopf
Seite 17

OVGU persönlich

Ausgezeichnet | Gewählt | Verabschiedet | Berufen | Geehrt
Seiten 18–19

OVGU Termine

Mensch & Maschine – Maschinenmenschen? | Magdeburger Literaten | Philosophie & Kunst | Impressum
Seiten 19–20



Die beiden App-Entwickler: Stefan Wegener (li.) und Tobias Steenweg (re.)
Seite 11



Letzter Check vor dem Abschuss der Kapsel in den 146 Meter hohen Fallturm.
Seite 12



Maren Shepelmann, Daniel Dunenkov, Anna Metz und Daniel Teppe von der studentischen Theatergruppe DER SCHRANK führen *Der Revisor* von Nikolai Gogol auf.
Seite 17

Uni und Stadt international vernetzt

Die Otto-von-Guericke-Universität und die Landeshauptstadt werden künftig noch stärker zusammenarbeiten und in den Bereichen Technologietransfer, Studentenwerbung, studentisches Leben und wirtschaftliche Entwicklung enger kooperieren.

Mit ihren Unterschriften unter einem Memorandum besiegelten im Januar 2013 der Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, und der Oberbürgermeister Magdeburgs, Dr. Lutz Trümper, den Beitritt zum europäischen Städtenetzwerk EUniverCities.

Ziel von EUniverCities ist es, die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den Hochschulen bzw. Universitäten auf lokaler Ebene zu verbessern. Alle Mitglieder werden gute Praxisbeispiele sowie Erfahrungen und Ideen austauschen und analysieren. Dabei stehen Themen wie die Entwicklung von wirkungsvollen Marketingstrategien, die Förderung des Technologietransfers und der Ausbau der Beziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Mittelpunkt. Aber auch Fragen zu einer studentischen Kulturszene und speziellen Wohnungsangeboten oder Nahverkehrslösungen werden diskutiert.

„Es ist ein ganz großer Standortvorteil, dass Magdeburg eine Universität hat“, freut sich Dr. Trümper. „Die gute Zusammenarbeit zwischen der Universität und der Stadt ist für die Zukunft Magdeburgs von entscheidender Bedeutung. So ist es selbstverständlich, dass wir dem Netzwerk beigetreten sind. Wir können nicht nur unsere Kooperation miteinander vertiefen, sondern über die Landesgrenzen hinaus von den Erfahrungen der anderen europäischen Universitätsstädte lernen und die gute Entwicklung unserer Stadt weiter voran treiben.“

Eine Besonderheit des Netzwerkes ist es, dass Städte nur gemeinsam mit ihrer Universität Mitglied werden dürfen. Die bisherigen Partner sind die Städte Aachen (Deutschland),



Rektor Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (li.) und Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper (re.) unterzeichnen das Memorandum für den Beitritt zum Netzwerk EUniverCities.

Aalborg (Dänemark), Delft (Niederlande), Gent (Belgien), Lausanne (Schweiz), Lviv (Ukraine), Magdeburg (Deutschland), Tampere (Finnland), Trondheim (Norwegen) und Varna (Bulgarien) sowie die jeweiligen lokalen technologieorientierten Universitäten.

„Alle Partner sind renommierte Universitätsstädte mit ganz unterschiedlichem Profil. Wir versprechen uns von der Zusammenarbeit wichtige Ideen und Anregungen für die Entwicklung in unserer Stadt. Gleichzeitig sind wir auch stolz darüber, dass Magdeburg zu diesem Kreis gehört und sich damit auch international vernetzt“, erklärt Rektor Prof. Strackeljan. PM

Kooperation von Uni und Hochschule stärkt Studienstandort

Ihre Zusammenarbeit künftig deutlich ausbauen wollen die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Hochschule Magdeburg-Stendal. Beide Hochschulleitungen bekräftigten dies nach einer gemeinsamen Sitzung im Februar 2013. Im Mittelpunkt der Kooperation steht die gemeinsame Nutzung vorhandener Ressourcen

und Kompetenzen. Das Ziel ist die Qualitätssteigerung der Angebote und des Services für Studierende. Universität und Hochschule möchten den Studienstandort Magdeburg so noch attraktiver machen und gut ausgebildete junge Menschen in die Region holen und hier halten.

„Es gibt keine andere Einrichtung, die vergleichbar zu den Hochschulen, der demographischen Entwicklung im Land derart entschieden entgegenwirkt“, so der Rektor der OVUG, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan. „Die Universität als ein wesentlicher Entwicklungsmotor der Region hat allein im letzten Wintersemester 3300, die Hochschule 1100 Studierende in die Landeshauptstadt sowie 300 nach Stendal gezogen und Umfragen zeigen, dass eine beträchtliche Zahl auch nach dem Studium hier bleibt. Die insgesamt 20 000 größtenteils ‚Neu-Magdeburger‘ stellen einen erheblichen Wirtschaftsfaktor dar und entwickeln die Stadt weiter.“

Vier Bereiche von Universität und Hochschule stehen demnächst im Zentrum von Analysen, um zu prüfen, wie dort die Zusammen-

arbeit künftig weiter ausgebaut werden kann: die Weiterbildung, der Bereich Internationales, die Bibliotheken und die gemeinsame Nutzung des Hochschulsports. Die Zusammenarbeit der beiden Verwaltungen und der Zentralen Einrichtungen wird im Detail auf weitere Möglichkeiten geprüft.

Darüber hinaus sollen die jeweiligen Studienprogramme noch besser aufeinander abgestimmt werden.

„Die Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit kann sich schon sehen lassen“, so der Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal, Prof. Andreas Geiger. „Studierenden von Universität und Hochschule wird bereits seit Jahren ein gemeinsames attraktives Hochschulsportprogramm geboten. Der gemeinsame Studiengang ‚Sicherheit und Gefahrenabwehr‘ findet deutschlandweit und international große Beachtung. Und fachlicher Austausch ist in sämtlichen Verwaltungseinrichtungen gang und gäbe, im Liegenschaftsmanagement wird derzeit beispielsweise ein gemeinsames Konzept erarbeitet.“ PM/Red.



Anzeige

Wie die Gravitation auf der Erde Leben erzeugt

Kam das Leben aus dem All? Eine spannende Hypothese präsentierte Professor Dr. Dr. Oliver Ullrich bei der 30. Otto-von-Guericke-Vorlesung zum Auftakt des 20-jährigen Jubiläums der OVGU.

20 Jahre OVGU, 30. Otto-von-Guericke-Vorlesung und dann auch noch der 350. Jahrestag der Beendigung von Otto von Guericke's Forschungen am luftleeren Raum in Magdeburg: Mit seinem Vortrag *Leben und Schwerkraft: Fragen von der Erde – Antworten aus dem Weltraum* startete Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich das Jubiläumsjahr an der OVGU. Die Raumfahrt – erst seit einigen Jahrzehnten hat der Mensch diesen Bereich als Forschungsgebiet erobert und steht entsprechend immer noch ganz am Anfang. Es geht also um Grundsatzfragen, erklärt Prof. Ullrich zu Beginn seiner Vorlesung. Beispielsweise der Frage danach, warum das Muskel- und Skelettsystem sich unter Schwerelosigkeit permanent zurückbildet.

Ebenso grundlegend ist die Frage, die der Forscher von der Universität Zürich, der als Honorar-Professor in Magdeburg lehrt, seinem Vortrag als Untertitel beigefügt hat: „Unser perfekter Planet?“. Denn was er dem Publikum präsentierte, war eine – wenn auch noch sehr unsichere – Hypothese zur Entstehung des Lebens auf der Erde.

Durch einen Zufall kamen die Forscher auf die Idee, an der Außenhaut einer bereits vorbereiteten Forschungsrakete DNA aufzutragen, um zu überprüfen, ob diese den Wiedereintritt in die Erdatmosphäre überlebt. Im Klartext bedeutet das einen ersten Schritt zur Beantwortung der Frage, ob lebende Organismen aus dem Weltall auf die Erde treffen können, ohne dabei zerstört zu werden. Und tatsächlich war das Ergebnis positiv: Große Teile der DNA waren bei der nachfolgenden Untersuchung noch intakt.

Es ist eine noch sehr vorsichtige Hypothese, die sich, so betont Oliver Ullrich, wohl nie gänzlich

beweisen ließe, die aus diesen und weiteren Untersuchungen folgen kann: Das Leben auf der Erde – und damit auch der Mensch – entstand durch Zellmaterial, das aus dem Weltall



Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich

auf unseren Planeten gelangte. Denn das Leben entstand in einer Zeit, zu der die Erde unter starkem „Meteoritenbombardement“ stand – binnen einiger 100 Millionen Jahre. Dieser Zeitraum ist gemessen an der gesamten Existenzzeit der Erde bzw. der Weiterentwicklung von Einzellern zu Mehrzellern unheimlich kurz. Möglicherweise erreichten also damals Zellen unseren Planeten, die erst durch die spezifische Gravitation hier auf der Erde die richtige „Konfiguration“ erreichen und damit Leben möglich machen konnten. DANIEL JAKUBOWSKI

OVGU-Geburtstag im Netz

Die OVGU wird 20. Eine Happy-Birthday-Homepage blickt in 20 Filmen aus 20 Jahren ein bisschen zurück, präsentiert 20 gute Wünsche zum Geburtstag –, die gern auch mehr werden dürfen – und weist auf die Veranstaltungshighlights im Jubiläumsjahr hin. In einem 20-Jahre-Blog kann jeder in einer Mitmachaktion über seine Erlebnisse an und mit der 20-jährigen berichten und die Termine für die Fotosessions an den verschiedensten Orten auf dem Campus nachlesen, zu denen der Uni-Fotograf alle Gratulanten mit dem Glückwunschkreis in Szene setzt.

<http://www.20jahre.ovgu.de/>

OVGU fragt nach

Mit der Kamera unterwegs

Er ist der Neue im Team des Audiovisuellen Medienzentrums (AVMZ) und für Fotografie zuständig: Stefan Berger. Dem aufmerksamen Leser wird sein Name im uni:report nicht entgangen sein.

Was gehört zu Ihren Aufgaben?

Alles rund ums Foto sozusagen. Das können beispielsweise Gruppen- und Portraitaufnahmen für die Homepage oder einen Flyer sein, ebenso die fotografische Dokumentation von Veranstaltungen, Forschungsprojekten, Lehrmaterialien oder Arbeitsprozessen. Aber auch Imagebilder für Institute und Einrichtungen fertige ich an, Bilder für den uni:report, die Öffentlichkeitsarbeit und aktuell natürlich die Happy-Birthday-OVGU-Fotos.



Stefan Berger

Es gibt doch so gute Digitalkameras und Fotobearbeitungsprogramme. Warum sollte man zu Ihnen kommen?

Gerade wenn die Bilder für die Öffentlichkeit bestimmt sind, wie in Flyern oder auf der Homepage, ist ein professionelles Aussehen von Nöten. Dabei geht es nicht nur um die Qualität eines einzelnen Fotos mit einer hohen Auflösung, sondern um das gestalterische Gesamtkonzept. So sollten beispielsweise Portraitfotos von Mitarbeitern einer Fakultät im gleichen Stil angefertigt sein und zum Layout passen, in welchem sie präsentiert werden. Im AVMZ beraten wir uns im Team, um eine schlüssige Gesamtlösung zu ermöglichen.

Auch die angesprochene Bildbearbeitung, welche alle Fotos durchlaufen, wird nicht vom Programm alleine durchgeführt, sondern erfordert entsprechendes Know-how. Letztendlich verfügen wir im AVMZ über ein Studio und umfassende Aufnahme- und Beleuchtungstechnik, um weitestgehend alle Aufnahmesituationen zu meistern.

Gibt es einen Fundus an allgemeinen Imagebildern, auf den man zurückgreifen kann?

Eine solche Bilddatenbank gibt es bereits unter www.bilddatenbank.ovgu.de. Wir arbeiten zurzeit an der Einführung einer nutzerfreundlicheren Version.



Marc Poppe,
Absolvent Maschinenbau,
TÜV NORD MPA Gesellschaft
für Materialprüfung und
Anlagensicherheit mbH & Co. KG

Dual studieren – flexibel, praktisch, schnell

Zwei in eins – Das duale Studium bietet Wissenschaftlichkeit und Praxisnähe. Durch die Kombination von zwei Lernorten, den Betrieb und die Universität, bietet es eine intensive Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Seit 2006 haben sich duale Studiengänge als ein fester Bestandteil des Studienangebotes der OVGU etabliert. Das theoretisch fundierte und aktuelle Wissen aus der Universität und die praktischen Kenntnisse aus der Tätigkeit im Unternehmen qualifizieren die Absolventen der dualen Studiengänge hervorragend für das Berufsleben. Unternehmen können durch dieses praxisbezogene Studienmodell junge hochqualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiter frühzeitig gewinnen, langfristig an sich binden und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern.

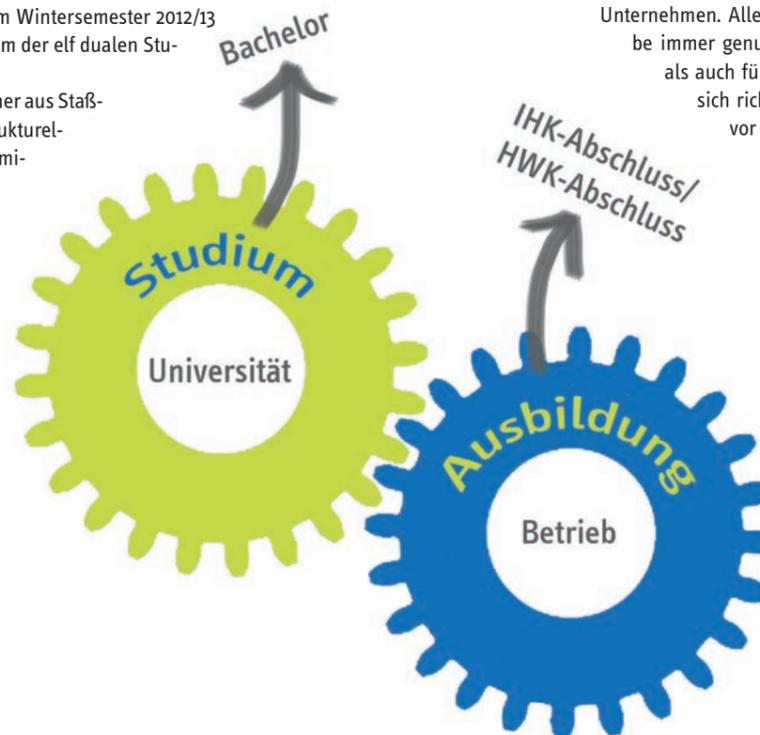
„Warum die FAM duale Studierende ausbildet? Dualstudenten haben einen ganz engen Zeitrahmen für ihre Ausbildung. In vier Jahren müssen sie ihr Bachelorstudium und den Facharbeiter schaffen. Wer das durchzieht, ist fit für die Praxis“, antwortet Joachim Walter, Leiter Personalwesen bei FAM Magdeburger Förderanlagen und Baumaschinen GmbH, auf meine Frage. „Zudem kennen die Dualstudenten das Unternehmen, die Informationswege, die EDV-Technik und CAD-Systeme, die Produkte, die hergestellt werden. Sie haben ihre Beleg- und Abschlussarbeiten zu Themen aus dem Unternehmen geschrieben. Eine Einarbeitung ist nicht nötig. Präferenzen für den späteren Einsatz im Unternehmen haben sich bereits während der Ausbildung heraus kristallisiert.“

Bachelorstudium und Berufsausbildung kombiniert

Seit 2007 ist der weltweit agierende Magdeburger Förderanlagen- und Baumaschinenhersteller Kooperationspartner der OVGU im dualen Studium. „Als wir gemeinsam mit der Universität, anderen Firmen und den Kammern zusammen saßen, um über das duale Studium zu beraten, wussten wir nicht so recht, wohin uns der Weg führen würde. Der Lehrmeister und ich beobachteten mit wachem Auge“, erinnert sich Joachim Walter. Inzwischen hält der erste Absolvent bei FAM, Marcus Drebenstedt, seinen Facharbeiterbrief in den Händen, schloss sein Bachelorstudium ab und macht mit einem FAM-Firmenstipendium gerade seinen Master.

Als einzige Universität in Sachsen-Anhalt bietet die OVGU duale Studiengänge an, die ein ingenieurwissenschaftliches Bachelorstudium mit einer technischen Berufsausbildung vereinen. Circa 200 junge Menschen haben sich bisher für ein duales Studium an der OVGU entschieden – und das Interesse steigt stetig. Zum Wintersemester 2012/13 wurden 32 neue Studierende in einem der elf dualen Studiengänge immatrikuliert.

Eine von ihnen ist Kim Sarah Werner aus Staßfurt. Sie studiert Molekulare und Strukturelle Produktgestaltung und lernt Chemikantin im Sodawerk Staßfurt GmbH & Co. KG. Warum ein duales Studium, will ich wissen. „Weil hier ein theoretisches Studium und eine praktische Ausbildung verknüpft werden. In der vorlesungsfreien Zeit kann ich im Betrieb arbeiten, das hilft mir auch im Studium und die inhaltlichen Überschneidungen kann ich gut nutzen“, erläutert die junge Frau. „Zudem bekomme ich als Lehrling noch Geld.“ Wie sie denn auf ihren Ausbildungsbetrieb gekommen sei, frage ich. „Auf dem Weg zur Schule bin ich immer an dem Sodawerk vorbeigefahren. Dann habe ich mich erkundigt, welche Ausbildungsmöglichkeiten



es dort gibt, denn ich wollte gern in der Region bleiben“, sagt Kim Sarah Werner, „Ich bin die erste Studentin im Sodawerk im dualen Studiengang Molekulare und Strukturelle Produktgestaltung.“

Viele der 74 Partnerunternehmen der OVGU im dualen Studium seien regional ansässig, bemerkt Nancy Schulz, Ansprechpartnerin für das Dualstudium an der OVGU, direkt in Magdeburg und der nahen Umgebung. Ihr Standort sei eng mit dem der Universität Magdeburg verknüpft. Auch Philipp Duwanoff wollte in der Region bleiben. Schon sein Großvater hat in Haldensleben bei IFA gearbeitet. Da hat er sich auf der OVGU-Homepage mal umgesehen. Das duale Wunschstudium Elektrotechnik bot die IFA ROTORION-Holding GmbH nicht an, deshalb wurde es Maschinenbau. Bereut hat Philipp Duwanoff seine Entscheidung nicht.

Eine finanzielle Sicherheit

„Das Studium mit betrieblicher Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker bei der IFA Rotorion war für mich die beste Lösung einer beruflichen Qualifizierung. Nach fünf Semestern sind die Vorteile, die mir die IFA Rotorion bietet, gegenüber einem normalen Studium, enorm. Die Kombination von Theorie und Praxis in der Ausbildung garantiert mir ein optimales Verständnis für technische Schwerpunkte während des Studiums. Der Einblick in die verschiedenen Berufsfelder ermöglicht Berufserfahrungen für die Wahl des Masterstudienganges. Außerdem bietet mir die IFA Rotorion eine finanzielle Sicherheit, ohne die für mich ein Studium unmöglich wäre.“ Philipp Duwanoff steckte mitten im ersten Teil seiner Facharbeiterprüfung, als er sich mit mir zum Gespräch traf. Im Dezember wird der zweite Teil folgen. Er lobte die gute Organisation der Ausbildung im Unternehmen. Alles sei gut aufeinander abgestimmt. Ihm bliebe immer genug Zeit zum Lernen, sowohl für das Studium als auch für die Facharbeiterausbildung. Und da knie er sich richtig rein, schließlich wolle er sich im Betrieb vor den Kollegen nicht blamieren. Als er sein duales Studium begann, hatte er keine wirkliche Vorstellung, wie das alles ablaufen sollte. Deshalb rät er jedem, der sich für ein duales Studium interessiert, im Unternehmen nachzufragen, wie die Ausbildung organisiert ist, wie viel Zeit für Prüfungsvorbereitung eingeräumt wird, welche Leistungen zu erbringen sind.

Was macht das Besondere des dualen Studiums aus, frage ich Nancy Schulz. „Duale Studiengänge sind Instrumente zur langfristigen Fachkräftesicherung“, erläutert sie. „Sie ermöglichen durch die Kombination von zwei Lernorten, den Betrieb und die Universität, eine intensive Verknüpfung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Seit 2006 haben sich duale Studiengänge zu einem festen Bestandteil des Studienangebotes der



Kim Sarah Werner,
Molekulare und Strukturelle
Produktgestaltung (2. Semester),
Sodawerk Staßfurt GmbH & Co. KG

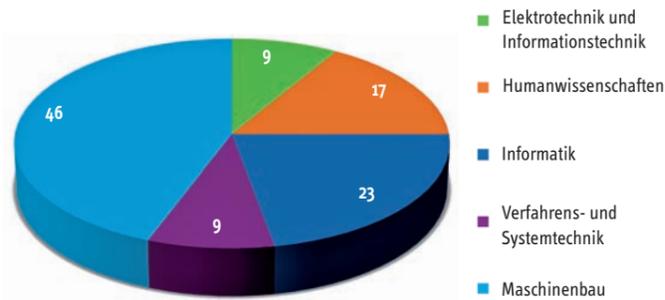
» Zum dualen Studium hat mich die Aussicht auf mehr Praxis bewegt. Ich kann neben der akademischen Ausbildung wichtige Arbeitserfahrungen sammeln und zusätzlich meine eigene Stressresistenz und Organisation prüfen.

Nils Beck, Mechatronik (4. Semester),
Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH

OVGU etabliert. Die ersten waren ausbildungsintegrierte duale Studiengänge. Dieses Modell vereint ein ingenieurwissenschaftliches Bachelorstudium mit einer technischen Berufsausbildung, die mit einer Prüfung an der Industrie- und Handelskammer (IHK) bzw. der Handwerkskammer (HWK) abschließt. Die Kammern sind enge Partner der OVGU in diesem Studienprogramm.

Vorteile für Studierende und Unternehmen

2010 kam auf Wunsch der Wirtschaft ein zweites Modell hinzu – das praxisintegrierte duale Studium. Im Unterschied zum ausbildungsintegrierten Modell erwirbt der Studierende nur einen Abschluss, den Bachelorabschluss. Parallel zum Studium eignet er sich Praxiskenntnisse im Unternehmen an und kann – ähnlich einem Trainee – alle Abteilungen des Unternehmens durchlaufen. Das duale Studienprogramm der OVGU ist individuell auf den Bedarf der Wirtschaft anpassbar. Es bietet große Flexibilität in der Wahl und Kombination des Studiengangs und des Ausbildungsberufs. Sowohl im ausbildungs- als auch im praxisintegrierten Modell des dualen Studiums qualifizieren das theoretisch fundierte und aktuelle Wissen aus der Universität und die praktischen Kenntnisse aus der Tätigkeit im Unternehmen die Absolventen der dualen Studiengänge hervorragend für das Berufsleben.



Dual Studierende nach Fakultäten im Wintersemester 2012/13 (N=104)

Marc Poppe kann das nur bestätigen. Er schloss 2011 sein duales Studium Maschinenbau ab. „Mit meinem dualen Studium erwarb ich neben meinem Abschluss zum Bachelor of Science für Maschinenbau meinen Facharbeiter als Werkstoffprüfer. Die Kombination von Theorie an der OVGU und Praxis im Unternehmen qualifiziert mich optimal für den späteren Einsatz als Fach- und Führungskraft im industriellen Unternehmen.“ Bei der TÜV NORD MPA Gesellschaft für Materialprüfung und Anlagensicherheit mbH & Co. KG absolvierte er seine Facharbeiterausbildung.

Für die Studierenden hat ein duales Studium den großen Vorteil, dass sie eine akademische Ausbildung mit umfangreicher Praxiserfahrung verbinden, sie teilweise sogar zwei anerkannte Abschlüsse erhalten und das Ganze in einer deutlich kürzeren Gesamtausbildungszeit als bei Einzelabschlüssen. Unternehmen können durch dieses praxisbezo-

DUALE STUDIENGÄNGE AN DER OVGU

Maschinenbau
Elektrotechnik und Informationstechnik
Mechatronik (Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik)
Informatik
Ingenieurinformatik
Wirtschaftsinformatik
Computervisualistik
Molekulare und Strukturelle Produktgestaltung
Umwelt- und Energieprozessstechnik
Verfahrenstechnik
Berufsbildung

» Die Vorzüge des dualen Studiums liegen klar in den Bereichen Praxisnähe und finanzielle Unabhängigkeit. Des Weiteren ist es ein ausgesprochenes Vorteil, während seines Studiums einen IHK-Abschluss abzulegen. Nachteil ist eventuell die längere Studiendauer, die jedoch durch die relative Sicherheit, vom Ausbildungsunternehmen übernommen zu werden, kompensiert wird.

Paul Müller, Wirtschaftsingenieur Logistik (4. Semester),
IFA ROTORION-Holding GmbH

» Durch eine erfolgreiche Teilnahme am Jugend-forscht-Wettbewerb kam ich zum dualen Studium. Ich wurde vom Unternehmen zu einem Praktikum eingeladen, an dessen Ende die Entscheidung für das duale Studium an der OVGU feststand. Der Unterschied zum Direktstudium ist die Praxisnähe. Ich kann verstehen, wie es in einem echten Unternehmen vor sich geht und wie man dort mit Teamarbeit umgeht, um komplexere Probleme zu lösen. Dies bietet kaum ein anderes Studiensystem ab dem 1. Semester.

Sebastian Heerwald,
Informatik (2. Semester),
Dornheim Medical Images GmbH

MÖGLICHE AUSBILDUNGSBERUFE IM DUALEN STUDIUM

Elektroberufe: Mechatroniker/-in, Elektroniker/-in für Betriebstechnik oder Automatisierungstechnik, Elektroniker/-in für Geräte und Systeme

IT-Berufe: Fachinformatiker/-in für Anwendungsentwicklung bzw. für Systemintegration, Systeminformatiker/-in

Metallberufe: Industriemechaniker/-in, Konstruktionsmechaniker/-in, Zerspanungsmechaniker/-in, Werkzeugmechaniker/-in, Anlagenmechaniker, Fachkraft für Lagerlogistik

Umweltberufe: Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Fachkraft für Wasserversorgungstechnik

Chemieberufe: Pharmakant/-in, Chemielaborant/-in, Chemikant/-in

Verfahrenstechnik: Verfahrensmechaniker/-in, Oberflächenbeschichter/-in

Grundsätzlich sind jedoch alle anerkannten industriellen und handwerklichen Ausbildungsberufe möglich, die mit den ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen fachlich einschlägig korrespondieren.



Philipp Duwanoff, dualer Student Maschinenbau,
6. Semester bei der IFA ROTORION-Holding GmbH

gene Studienmodell junge hochqualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiter frühzeitig gewinnen, langfristig an sich binden und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern. Bei einem Netzwerktreffen nannten die Partnerunternehmen der OVGU im Februar 2013 als Stärken des dualen Studiums unter anderem die Verbindung von Theorie und Praxis, die frühe Fachkräftebindung an das Unternehmen, den Erwerb von zwei guten Abschlüssen in meist kürzerer Zeit, die soziale Sicherheit der Studierenden und die Zukunftsperspektiven sowie die geringe Einarbeitungszeit.

Gerade in Sachsen-Anhalt existiert eine Unternehmensstruktur, die weitgehend von kleinen und mittelständischen Firmen geprägt ist. Die Rekrutierung von gut ausgebildetem Personal ist für sie schwer. Vielen Absolventen wiederum sind diese Unternehmen nicht bekannt.

„Deshalb ist eine umfassende Information von Unternehmen und Studierenden über das duale Studienangebot der OVGU sehr wichtig“, schätzt Nancy Schulz ein. Dazu organisiert sie regelmäßig an der OVGU



Anzahl der Partnerunternehmen im dualen Studium (kumulierte Werte)

Stand: 25.09.2013

Schulen Informationsveranstaltungen für Interessierte, also Unternehmer, Schüler, Eltern oder Lehrer, zum dualen Studium, lädt die Partnerunternehmen im dualen Studium zu Netzwerktreffen ein und baut auch für die dualen Studierenden ein Netzwerk mit regelmäßigen Treffen und Begrüßungsveranstaltung für die neu immatrikulierten Studierenden auf.

Wie sich Unternehmen und Studierende finden

Wie finden sich denn Unternehmen und Studierende, wenn nicht gerade der Schulweg daran vorbeiführt oder die Großväter und Väter bereits dort arbeiten? Nancy Schulz klärt auf: „Natürlich über den persönlichen Weg – Eltern, Bekannte, Freunde. Auf unserer Homepage aber pflegen wir einen großen Stellenpool. Da können sich interessierte Schüler umschauen, ob etwas Passendes für sie dabei ist. Selbstverständlich beraten und helfen wir dabei gern, stellen den Kontakt zu den Unternehmen her.“ Die Bemühungen, das duale Studium bekannt zu machen, bleiben nicht erfolglos, immer mehr Unternehmen melden sich bei Nancy Schulz, bieten Ausbildungsplätze für die Kombination mit einem Bachelorstudium an, suchen duale Studierende. Allein zum Wintersemester 2012/13 wurden 14 neue Kooperationen mit Unternehmen geschlossen. Viele duale Studierende hängen an ihr Bachelorstudium noch ein Masterstudium an, nicht selten vom Unternehmen mit einem Firmenstipendium gefördert, und können dabei von ihrem umfangreichen Fundus an Praxiserfahrungen aus ihrem dualen Studium profitieren.

INES PERL

<http://www.dual.ovgu.de>
www.platzfuertalente.de

BAHNHOF MAGDEBURG - BUCKAU

Sich in einem Stadtteil verlieren, ihn erkunden und seine Atmosphäre aufsaugen – das ist das Ziel des Projekts „Dingweg“ in Buckau, das Studierende im Studiengang Cultural Engineering Anfang Februar 2013 im S-Bahnhof Magdeburg-Buckau starteten.

Ein Stadtraum besteht aus den unterschiedlichsten Elementen, die zusammen ein Ensemble von Stimmen und Tönen ergeben – diese Stimmung einzufangen und zu transportieren, haben sich die Studierenden zur Aufgabe gemacht. Sprüche wie: „Buckau hat viele Gesichter. Erkunde sie!“ oder „Lass das Steuer los, trudele durch die Welt“ sollen Anwohner, Magdeburger und Touristen einladen, sich mit ihrer Umgebung zu beschäftigen. Bisher zeigen die Bilder Figuren aus dem Puppentheater. Leere Fenster und Flächen werden in der alten Bahnhofshalle hiermit gefüllt. Zu den Bildern sollen

sich später noch Figuren gesellen, die Buckaus Straßen lebendiger machen.

Warum ist Buckau so attraktiv für dieses Projekt? Zum einen wächst hier die Kultur rasant: Puppentheater, Literaturhaus, Jugendkunstschule, das Circusmuseum und noch weitere Institutionen sind hier zu Hause. Und obwohl das kreative Leben hier aus dem Boden sprießt, kämpft der Stadtteil immer noch mit dem Image eines Sanierungsgebietes. Diese Korrektur endgültig vorzunehmen, ist erklärtes Ziel der Studierenden und der Stadt: „Buckau hat eine Scharnierfunktion zwischen der Innenstadt und dem Südosten“, sagt Dieter Scheidemann, Beigeordneter für Stadtentwicklung, bei der Eröffnung des Projekts „Dingweg“. Um möglichst viele Menschen mit der Message zu erreichen, fiel der Startschuss im Bahnhof Buckau: Hier fordern den Besucher Plakate be-

reits auf, sich umzusehen.

„Dingweg“ ist ein Teil des Projekts „kultur macht stadt“ des Studiengangs Cultural Engineering, das die kulturellen Möglichkeiten Buckaus fördert und ist bis 2014 angelegt. Im Laufe der Zeit soll das Projekt andere Facetten bekommen, womit das Stadtbild Buckaus nicht nur reflektiert, sondern auch erweitert wird. Erkundungslustige können bald die Smartphone-App dazu herunterladen, die einzelnen Werke ausfindig machen und sich in Buckau verlieren. **DOMINIK GRITNER**



Fotos: Stefan Berger

Es gibt keine dummen Fragen

Manchmal verliert man im Studium den Überblick. Dann helfen die StudiCoaches. Seit Oktober 2009 bieten Masterstudenten Beratung auf Augenhöhe bei Fragen rund ums Studium, zur Prüfungsordnung und Prüfungsplangestaltung an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft.

Von Studierenden für Studierende – das ist ein Motto, was für viele Hemmungen abbaut und eine angenehme Beratung ermöglicht. Die StudiCoaches machen das an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft mittlerweile in vierter Generation. Ihr Motto ist: „Begleiten. Beraten. Motivieren.“

Im Oktober 2009 wurde der Bedarf an studentischer Beratung von Prof. Abdolkarim Sadrieh, Lehrstuhlinhaber BWL, insbesondere E-Business, bemerkt und das Projekt initiiert. Zwei Studierende teilen sich

teilweise höheren bürokratischen Aufwand bedeuten würde oder im Zuge der Arbeit der Universitätsinstitutionen nicht machbar wäre.

Vor den Prüfungen und am Semesteranfang ist besonders viel los. Denn das ist das Hauptthema der Wirtschaftswissenschaftstudierenden: die Prüfungsplangestaltung. Häufig ist den Bachelorstudenten nicht ganz klar, wie viele Klausuren pro Modul notwendig sind, insbesondere in der Vertiefungsphase. Außerdem kommen bei den meisten gelegentlich Wiederholungsklausuren dazu – die Prüfungen werden nach Raumbelegung organisiert. Das erfordert eine gute Koordination, bei der die StudiCoaches behilflich sind. Sie können zudem Auskunft über den Lernumfang vor einzelnen Klausuren oder „inoffizielle“ Informationen über Abläufe oder Vorgehensweisen im Zusammenhang mit anderen Institutionen geben.

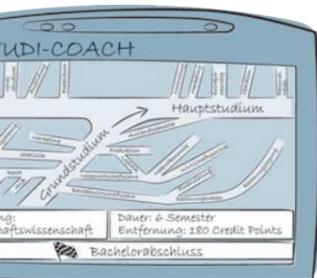
Die Coaches sind bei ihrer Arbeit gut mit diesen Institutionen vernetzt. Es besteht reger und guter Kontakt mit Dr. Petra Kabisch von der Allgemeinen Studienberatung, mit Dr. Karin Schimpf aus dem Prüfungsamt der Fakultät, mit dem Fachschaffsrat und dem Dekanat. Die Informationen der StudiCoaches sind also auch von offizieller Seite abgesichert. Alle Studierenden



Fotos: Stefan Berger

StudiCoach Juliana Dinter während der Beratung

der Wirtschaftswissenschaften sollten daher bei Fragen und Problemen Kontakt aufnehmen und vorbeischaun: Es gibt keine dummen Fragen. Wer zu den Sprechzeiten am Dienstag zwischen 11 und 13 Uhr sowie Mittwoch zwischen 13 und 15 Uhr keine Zeit hat, kann einen anderen Termin ausmachen. Kontaktmöglichkeiten bieten jederzeit studiVZ, facebook oder die Mail studicoach@ovgu.de. **DANIEL JAKUBOWSKI**



Masterstudenten – immer aber je eine/r aus dem BWL-Studiengang und eine/r aus dem Internationalen Management. Im Sommersemester 2013 ist Juliana Dinter allerdings alleiniger StudiCoach. Die StudiCoaches fangen dabei auf, was ansons-

Neues Herz im alten Gewand

Ein bisschen nostalgisch kommt der restaurierte Oldtimerchassis eines IWL SR59, besser bekannt als „Berliner Roller“, schon daher. Aber das ist rein äußerlich. Das Innere des Oldi-Rollers überrascht mit High-Tech. Unter der eher theoretisch erscheinenden Maßgabe, Elektromobilität in die Ausbildung zu integrieren, machten sich Studierende ganz praktisch daran, einen konventionellen Roller auf Elektroantrieb umzurüsten. In einer Studienarbeit erstellten sie das Gesamtkonzept und entwickelten ein erstes Simulationsmodell. Die Ergebnisse flossen in Maik Heinemanns Studien- und Rastislav Prykhodkos Masterarbeit ein.

Es wurden die technischen Eckpunkte, wie z. B. Motortyp, äußeres Erscheinungsbild und Batteriekapazität, von den Studierenden festgelegt. Das Simulationsmodell bildet die Motor- und Fahrzeugdynamik ab und bietet somit die Möglichkeit, verschiedene technische Konstellationen vorab zu bewerten. Aus diesem Modell resultiert auch die aktuelle technische Umsetzung.

Zur Zeit ist ein bürstenbehafteter Gleichstrommotor mit einer Leistung von 4,8 kW verbaut, der mit herkömmlichen Blei-Gel-Akkus bei einer Spannung von 48 V betrieben wird.

In weiteren studentischen Arbeiten sind ein leistungselektronisches Stellglied mit Strom- bzw. Drehmomentenregelung, ein kapazitiver Sollwertsensor und eine Zellspannungsüberwachung entstanden. Alle diese Komponenten können



ihre Daten aufgrund der verwendeten Mikrocontroller digital austauschen.

Die technische Realisierung der Umrüstung ist mit einer Investition von ca. 1500 Euro eine für Fahrzeugumbauten kostengünstige Lösung. Das vorhandene Chassis ist so konzipiert, dass einzelne Komponenten einfach und relativ schnell ausgetauscht werden können. Somit ergibt sich ein variabler Versuchsträger, der schnell auf neue Fragestellungen angepasst werden kann.

Derzeit werden Teile des Rollers überarbeitet und ein Bordnetzkonzept umgesetzt. Nach Abschluss dieser Arbeiten soll das Fahrzeug u. a. bei

den Campus Days 2013 für Aufmerksamkeit sorgen und vielleicht Interesse an einem Ingenieurstudium wecken.

Betreut werden die Studenten bei der Umsetzung ihres innovativen Vorhabens von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Dipl.-Ing. Mario Stamann und Dr.-Ing. Thomas Schallschmidt am Lehrstuhl für Elektrische Antriebssysteme von Prof. Dr.-Ing. Roberto Leidhold. Diese Projektarbeit bietet Studenten eine gute Möglichkeit, ihre theoretisch erworbenen Kenntnisse auf diesem Gebiet praktisch zu vertiefen. **T.S.**

<http://www.iesy.ovgu.de>

Nach der Arbeit in den Hörsaal

Der Masterstudiengang Cultural Engineering, aus dem auch nur einzelne Einheiten studiert werden können, beschäftigt sich unter anderem mit komplexen Systemen und Situationen in Gesellschaft und Beruf“, erläutert Studiengangsleiterin Prof. Dr. Renate Girmes. „Er möchte für den Umgang mit den Anforderungssituationen, die daraus entstehen, ‚Werkzeuge‘ der Wissenschaften verfügbar machen sowie die Entwicklung und Entfaltung der individuellen Persönlichkeit in beruflichen und gesellschaftlichen Rollen anregen und unterstützen.“ Es gehe zudem um neue Antworten auf den Bedarf an individualisiertem Lernen und wirksamer Kompetenzentwicklung im Umgang mit personellen und Organisationen betreffende Fragestellungen.

In Zeiten der Wissensgesellschaft finden in praktisch allen gesellschaftlichen Räumen

mehr oder weniger gezielt veranlasste individuelle, unternehmerische, Organisationen betreffende und systemische Transformationen statt, die auf formellen und informellen Lern- und Bildungsprozessen aufbauen. Zunehmend aber wird deutlich, dass Prozesse der Transformationen auch als eine Folge von z. B. gezielter Personal- und Organisationsentwicklung sowie als Resultat von Systemsteuerung, Intervention und professioneller Übernahme von Führungsaufgaben bzw. -haltungen thematisiert und in Gang gesetzt werden können. Dazu sind Fragen nach den Wirkungsmechanismen der in Systemen bzw. Organisationen herrschenden Dispositive und Einwirkungsformen zu stellen und zu beantworten. Es gilt, mit Akteuren für gezielte Transformation zu arbeiten und diese auszubilden.

In diesen Gefügen wirksam werdende Mechanismen, aber auch Strategien sind ein

zentraler Gegenstand des berufs begleitenden Masterstudiengangs Cultural Engineering (CE), der zu den grundlegenden Dimensionen des jeweiligen ‚Settings‘ in Organisationen, Systemen und Erfahrungswelten arbeitet, um diese zu erschließen. So soll und kann es gelingen, formulierbar zu machen, was den kulturellen Gestus und damit die Wirksamkeit von gesellschaftlichen Einheiten prägt. So ist es möglich, wissenschaftsbasiert und praxisforschend Ansatzpunkte zu finden bzw. zu entwickeln, die es erlauben, einen diagnostizierten Gestus eines Gefüges und seine Wirksamkeit gezielt zu gestalten und gegebenenfalls zu transformieren.

Ab Juli/August 2013 sollen nach dem Willen der Initiatoren des Studiengangs entsprechend vorqualifizierte Berufstätige die Möglichkeit haben, sich für den neuen Studiengang auf Masterniveau für einen Studienbeginn im Oktober einzuschreiben. **R.G.**

Nightline – Zuhörtelefon von Studierenden für Studierende

„Nightline Magdeburg, hallo!“ – So melden sich seit Anfang des Jahres zweimal in der Woche Studierende von Universität und Hochschule am Telefon der neugegründeten Nightline Magdeburg. Von Maria Wiesner

Eine Gruppe Studierender hat sich ehrenamtlich zusammengefunden, um nach dem Vorbild anderer deutscher und internationaler Universitätsstädte auch in Magdeburg ein Angebot zu schaffen, an das sich Studierende mit Gedanken wenden können, die sich jedem irgendwann während der Studienzzeit stellen können: Zweifel an Studium und Berufszukunft, familiäre Probleme, Liebeskummer, Ängste und anderes – ganz banal erscheinende Sorgen, die jedoch schwerwiegende Folgen haben können, wenn sie für sich behalten werden.

Bei der Nightline erreicht der Anrufende Menschen in einer ganz ähnlichen Lebenssituation, was das Konzept der Nightline von anderen Beratungsangeboten abgrenzt – nicht Professionalität steht im Zentrum, sondern ein gegenseitiges Verständnis, das auf ähnlichen Erfahrungen fußt. Dennoch sind die Telefonierenden psychologisch und methodisch geschult, um Gespräche strukturiert, vorurteils- und wertfrei führen zu können und dem Anrufenden

ein „helfendes Ohr“ zu sein. Dafür arbeitet das Team eng mit bestehenden Angeboten zusammen, unter anderem mit der Psychosozialen Studentenberatung Magdeburg (PSB). Das Ziel der Nightline ist es dabei nicht, dem Hilfesuchenden Vorschläge und Meinungen zu unterbreiten, sondern durch Zuhören und Fragen dem Anrufenden selbst die Möglichkeit zu geben, seine Gedanken zu ordnen, sich Ballast von der Seele zu reden und – wenn nötig und möglich – durch neue Perspektiven Lösungsansätze zu finden. Im Gegensatz zu Freunden ist der Gesprächspartner am Telefon dabei anonym und auch der



Anrufende kann seine Identität vollständig für sich behalten. Ebenso vertraulich werden die Gesprächsinhalte behandelt. Durch diese Anonymität und die Niederschwelligkeit des Angebots hoffen die Mitwirkenden der Nightline Magdeburg, den Studierenden erfolgreich einen Ansprechpartner für Auszusprechendes zu bieten.

Erreichbar ist die Nightline zu den Vorlesungszeiten jeweils mittwochs und sonntags zwischen 21 und 0 Uhr unter der Telefonnummer 0391 67-12075.

<http://www.nightline-magdeburg.de>

Strategie zur Fachkräftesicherung

Um Probleme der Fachkräftesicherung im Land Sachsen-Anhalt und welche Beiträge die Universität zu deren Lösung leisten kann, ging es bei einem Treffen des Vorstandsvorsitzenden der Bundesagentur für Arbeit, Frank-Jürgen Weise, mit dem Rektor der Universität, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan.

Als regionaler Entwicklungsmotor wirkt die Universität wesentlich der demografischen Entwicklung im Land entgegen. Jährlich zieht sie eine Vielzahl Studierender in die Stadt Magdeburg und bildet sie zu dringend benötigten hochqualifizierten Fachkräften für den regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt aus. Etwa 2 000 Absolventen verlassen die Universität pro Jahr. Vor allem in den MINT-Fächern bedarf es jedoch zukünftig verstärkter Anstrengungen, um geeignete Studienanfänger zu gewinnen. Hier wurden konkrete Kooperationen zur Be-

ruforientierung zwischen den Beratungsangeboten der Bundesagentur und der Uni vereinbart. Die in Magdeburg ausgebildeten Technikler können einen Beitrag leisten, um den Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung oder Studium aktiv zu begleiten. Auch zur Weiterbildung von älteren Ingenieuren wird die Uni konkrete Vorschläge unterbreiten und in einem Pilotprojekt mit der Agentur in Magdeburg umsetzen.

Einigkeit bestand darin, dass die Zahl der Studienabbrecher unter dem Aspekt eines sich deutlich verschärfenden Fachkräftemangels verringert werden muss. Ein Ausbau der Mentorenprogramme, die frühzeitige Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und eine Neugestaltung der Studieneingangsphase werden aktuell an der OVGU als Gegenmaßnahmen konzipiert. **PM/RED.**



Der Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Frank-Jürgen Weise (li.), und der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff (2. v. li.), im Gespräch mit dem Rektor, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan (re.). **Foto: Stefan Berger**

Berufsschullehrer gemeinsam ausbilden

Das Institut für Berufs- und Betriebspädagogik startet im September 2013 gemeinsam mit der Tianjin University of Technology and Education, China, einen Deutsch-chinesischen Bachelorstudiengang zur Ausbildung von Kfz-Berufsschullehrern. Als dritter Kooperationspartner begleitet das Chinesische Zentrum Hannover e.V. das Projekt.

Der Hochschulstudiengang soll 30 Monate in Tianjin und 18 Monate in Magdeburg durchgeführt werden und zu einem doppelten Bachelorabschluss führen. Das Chinesische Zentrum übernimmt die Projektkoordination und -organisation sowie den begleitenden Deutschunterricht. Es ist mit mehreren Projekten der beruflichen Bildung in der VR China aktiv. Der Schwerpunkt liegt in der Ausbildung von jungen Chinesen zum Kfz-Mechatroniker in Kooperation mit chinesischen Berufsschulen. Vor allem wählt das Zentrum deutsche Berufsschullehrer und entsendet sie. Auf lange Sicht sollen jedoch auch chinesische Berufsschullehrer eingesetzt werden, die in China unterrichten und den Unterricht nach den Ansätzen des deutschen dualen Systems umsetzen können. **I.P.**

Die OVGU in Smartphoneformat

Die OVGU-App ist da: In den App-Stores von Apple und Android steht *ovgu2go* zum Download bereit. Die Entwickler Tobias Steenweg und Stefan Wegener machten aus einer privaten Idee ein umfangreiches Smartphoneprogramm.

Am Anfang war die OVGU-App nur eine private Idee, Tobias saß in der Straßenbahn und wollte mit seinem Smartphone die Noten im HISQIS-System der Universität abrufen. Doch das klappte nicht so, wie er es sich gewünscht hatte: „Ich bin am Pfälzer Platz in die Bahn gestiegen und als ich zu Hause ankam, hatte ich dann die Notenansicht.“ Das liegt an den vielen einzelnen Seiten, die geladen werden müssen, um sich einloggen zu können. Die App *ovgu2go* hingegen kommuniziert direkt mit dem Server der Uni und umgeht so die langen Ladezeiten.

Tobias Steenweg, Student der Wirtschaftsinformatik, und Stefan Wegener, Student der Computervisualistik, brachten ihre gemeinsame Idee für eine uneigene App in einem Softwareprojekt im vierten Semester voran. Nachdem sie darauf folgend das Projekt dem Campus Management vorgestellt hatten, gab es einen Termin bei Rektor Strackeljan, der für beide jeweils eine Stelle als studentische Hilfskraft schuf.

Aufwendige Entwicklungsarbeit

Die folgende Entwicklungsarbeit war aufwendiger als man denken könnte: Die Programmiersprachen für Apples iOS und Googles Android mussten sich die beiden komplett selbst beibringen. „Die Affinität war natürlich durch das Studium da, aber dort sind ganz andere Inhalte“, erklärt Stefan. Die Funktionen sind mittlerweile zu vier Bereichen angewachsen: Speiseplan der Mensa für die gesamte Woche, Nutzung der Bibliothek inklusive Verlängerungsfunktion, Suche im LSF sowie eine Notenübersicht, die mit einigen grafischen Dar-

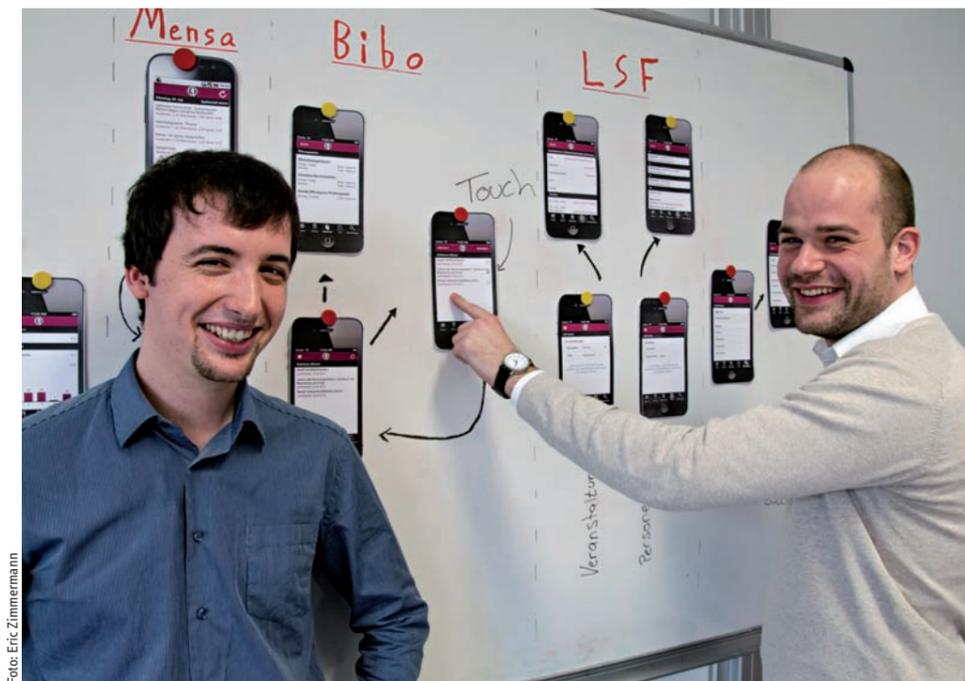
stellungen erweitert ist und die Noten nach Aktualität sortiert. Außerdem besteht die Möglichkeit, die App mit sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook zu verknüpfen, um beispielsweise Noten oder andere Daten zu teilen.

In einer Testphase verteilten die Entwickler so genannte Beta-Keys für die Apple-Version, um erstes Feedback aus der Praxis bekommen zu können. Das ist auch generell das Prinzip der stetigen Weiterentwicklung: Partizipation

der Studierenden und Mitarbeiter der OVGU. Innerhalb der App wird es ein Ranking mit den beliebtesten Ideen zur Erweiterung von *ovgu2go* geben, bei dem jeder abstimmen und seine Idee hinzufügen kann.

Bereits in Planung sind ein Gebäudeplan sowie die Möglichkeit, mit Hilfe des LSF den persönlichen Stundenplan zusammenzustellen. Darüber hinaus soll es eine Nachrichtenplattform geben, an der sich die einzelnen Institutionen und (studentischen) Organisationen anmelden können, um Informationen einzugeben.

DANIEL JAKUBOWSKI



Die beiden App-Entwickler: Stefan Wegener (li.) und Tobias Steenweg (re.)

Land fördert die klügsten Köpfe der OVGU

Elf exzellenten Absolventen der OVGU überreichte Prof. Dr. Franziska Scheffler, Prorektorin für Studium und Lehre, Mitte Februar 2013 den Bescheid über die Landesgraduiertenförderung. Damit werden sie mit Landesmitteln bei der Anfertigung ihrer Promotion finanziell unterstützt.

Ziel der seit 1992 bestehenden Landesinitiative ist es, herausragend begabte Hochschulabsolventen, die an einer Hochschule des Landes promovieren, zu ermuntern, ihre Karriere in Sachsen-Anhalt fortzusetzen. Die Stipendiaten werden von den Hochschulen selbst ausgewählt.

An der Universität Magdeburg gibt es derzeit mehr als 1000 Promovierende, 50 von ihnen werden durch das Land Sachsen-Anhalt gefördert, vor allem in den Naturwissenschaften, den Humanwissenschaften, der Verfahrenstechnik und dem Maschinenbau.

Allerdings steht die Landesgraduiertenförderung in Sachsen-Anhalt auf der Kippe. Ab 2014 könnte es diese finanzielle Unterstützung für Promovierende an den hiesigen Hochschulen nicht mehr geben. Nach der entsprechenden Eckwertepflichtung für den Haushalt 2014 müsste die Förderung von jährlich derzeit 1,5 Millionen

Euro drastisch reduziert oder sogar eingestellt werden.

„Die Landesgraduiertenförderung ist ein ganz wichtiges Instrument zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie ist eine strenge Bestenauslese, mit der wir hochqualifizierte und ambitionierte junge Leute im Land halten. Wir werden uns mit Nachdruck für den Erhalt einsetzen“, so der Rektor der Universität, Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan. **PM/RED.**

<http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de>

Lass sie fallen, die These

Vier OVGU-Doktoranden der Experimentellen Physik gewinnen ein Ausschreiben der European Space Agency und dürfen ihre Theorien in der Schwerelosigkeit überprüfen.

146 Meter misst er, der Bremer Fallturm des Zentrums für Angewandte Raumfahrttechnik und Mikrogravitation (ZARM). Hier zu arbeiten ist ein Privileg für Forscher aus ganz Europa. Das Projekt „Drop your thesis“ ist ein jährlicher Wettbewerb, ausgeschrieben von der Europäischen Weltraumagentur ESA und bietet jungen Forschern zwei Experimentierwochen. Vier Doktoranden der Experimentellen Physik von der OVGU gingen hieraus siegreich hervor. Das Team überzeugte mit dem Forschungsprojekt über granulare Gase, konnte sich gegen internationale Wissenschaftlerteams durchsetzen und durfte im Bremer Fallturm seine – sonst am PC visualisierten – Experimente austesten. Austesten heißt hier, dass die jungen Forscher granulare Gase in der realen Schwerelosigkeit untersuchen durften.

Aber was bringt das? Ein Gas hat üblicherweise eine geringe Dichte, die Moleküle schweben. Das Forschungsteam Kirsten Harth, Kathrin May, Sandra Wegner und Torsten Trittel hat die Moleküle allerdings mit Glas- und Kupferstäbchen, also festen Teilchen, ersetzt. Das Interessante: In der Schwerelosigkeit werden diese Stäbchen zu granularen Gasen. Die Stäbchen legen hier ein komplexes Verhalten an den Tag und es gilt, ihre



Letzter Check vor dem Abschuss der Kapsel in den 146 Meter hohen Fallturm.

Foto: privat

Bewegungsenergie in der Schwerelosigkeit zu ergründen. Denn Erkenntnisse hierüber lassen auf das Verhalten von Sandstürmen, Lawinen und sogar der Ringe des Saturns schließen. Insgesamt fünf Mal wird die Kapsel den Fallturm hinaufgeschossen und erreicht in der Fallphase von 9,3 Sekunden Schwerelosigkeit.

Das ist Grundlagenforschung, die die vier Doktoranden der OVGU hier durchführen, allerdings auch zeitaufwendig: Die auszuwertenden Daten sind zahlreich, nebenbei schreiben die vier Wissenschaftler noch an ihren Doktorarbeiten. Dabei wird das Experiment im Fallturm nicht vernachlässigt, denn dieses ist der Höhe-

punkt langer Forschungsarbeit. Kirsten Harth hatte die Idee, Stäbchen zu untersuchen, bereits 2009. Durch das Interesse an der Physik granularer Materialien gründete sie das Studententeam GAGa (Granulare Anisotrope Gase), das sie auch leitet. Anfang 2011 konnte sie Experimente auf einer Forschungsrakete des DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) und der ESA durchführen. Die Rakete startete damals von Schweden aus ins All, sieben Minuten lang dauerte der Flug. Die dabei gewonnenen Forschungsergebnisse bereiteten den Weg für die Experimente im Bremer Fallturm.

DOMINIK GRITNER

MPI und OVGU fördern gemeinsam exzellenten Nachwuchs

Die International Max Planck Research School Magdeburg (IMPRS) mit ihren 44 Doktoranden hat die Zusage der Max-Planck-Gesellschaft über eine weitere Förderung für die nächsten sechs Jahre erhalten. Gegründet im Herbst 2007 von der OVGU und dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme Magdeburg (MPI) als *IMPRS for Analysis, Design,*

and Optimization in Chemical and Biochemical Process Engineering ermöglicht sie jungen Wissenschaftlern während ihrer Promotion, von der engen Kooperation zwischen der Universität und dem MPI zu profitieren. Fortgeführt wird sie ab kommenden Herbst unter verändertem Namen, jedoch mit bewährten Konzepten und erprobten Strukturen. Insgesamt werden rund fünf Millionen Euro investiert.

Der neue Name *IMPRS for Advanced Methods in Process and Systems Engineering*, kurz *IMPRS ProEng*, fasst die Anliegen der IMPRS zusammen: ein enges Zusammenwirken von theoretischer Betrachtung und experimenteller Untersuchung, Mathematische Mo-

delle und Methoden werden (weiter)entwickelt und angewendet, um zum gezielten Design und zur Optimierung verfahrenstechnischer Prozesse beizutragen. Beispiele für untersuchte Verfahren sind die effiziente Aufreinigung von pharmazeutischen Wirkstoffen oder die optimierte Herstellung von Viren für die Impfstoffproduktion.

Ein besonderes Merkmal ist das interdisziplinäre Umfeld. So setzt sich die IMPRS aus Ingenieuren der Systembiologie, der Bio- und Chemischen Prozesstechnik sowie der Regelungstechnik, aber auch aus Mathematikern und Medizinerinnen zusammen.

Ein besonderer Schwerpunkt wird in der neuen Förderperiode auf die Unterstützung von Doktorandinnen gelegt. Ein IMPRS-Fonds zur finanziellen Unterstützung in familiären Ausnahmesituationen wird bereitgestellt werden. Zudem soll eine enge Kooperation mit dem Mentoringprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen der OVGU aufgebaut werden. Derzeit arbeiten zwölf Frauen in der IMPRS an ihrer Promotion. RED.



Foto: MPI/DiTS Magdeburg/Gabriele Ebel

Computern „menschliches Denken“ beibringen

Informatiker der OVGU sind am größten Forschungsprojekt Europas, dem Human Brain Projekt (HBP), zur Erforschung des menschlichen Gehirns beteiligt.

Um das gesamte bestehende Wissen über das menschliche Hirn zusammenzufassen, werden Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen in den nächsten zehn Jahren neurowissenschaftliche und biologische Daten zusammentragen. Die Wirtschaftsinformatikerin Prof. Myra Spiliopoulou vom Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme wird zum Projekt Data-Mining-Methoden für dynamische Umgebungen beisteuern. Unter Data-Mining – „aus einem Datenberg etwas Wertvolles extrahieren“ – versteht man die systematische Anwendung statistischer Methoden auf einen Datenbestand mit dem Ziel, neue Muster zu erkennen.

Das Ziel des HBP, das von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne, Schweiz, koordiniert wird, ist es, mit supercomputerbasierten Modellen und Simulationen die Mecha-

nismen des menschlichen Gehirns zu rekonstruieren und zu simulieren. Schätzungen zufolge müsste dazu eine Datenflut von 1018 Rechenoperationen pro Sekunde bewältigt werden. Die Wissenschaftler versprechen sich davon sowohl neue Ansätze bei der Diagnose und Therapie von Erkrankungen des Gehirns als auch die Entwicklung völlig neuer Computer- und Robotertechnologien. Auf der Grundlage des Mechanismus des menschlichen Gehirns sollen Computer- und Schaltkreise für Roboter und die Programmierung hochkomplexer Rechnersysteme entwickelt werden, um ihnen quasi „menschliches Denken“ beizubringen.

Innerhalb des DFG-Projektes IMPRINT arbeitet das Team um Prof. Spiliopoulou an Methoden



zur Modellierung der Evolution von sich verändernden strukturierten Objekten: „Zum menschlichen Gehirn werden weltweit

Daten und Serien von Bildern erfasst, oftmals über längere Zeiträume. Die Zeit spielt eine sehr wichtige Rolle, um zu verstehen, wie sich Durchblutungsstörungen und andere krankhafte Veränderungen auf die Leistungen des Gehirns auswirken. Die Daten, die dafür analysiert werden sollen, sind strukturiert und sehr komplex. Die Arbeitsgruppe KMD forscht genau an den Mining-Methoden, die für die Analyse dieser Daten notwendig sind.“ KATHARINA VORWERK

<http://www.humanbrainproject.eu/>

Marketing mit Daten und Strukturgleichungsmodellen erforschen

Struktur empfiehlt der amerikanische Marketing-Professor Joseph F. Hair den deutschen Doktorandenprogrammen. Ende Februar 2013 gab er ein Doktorandenseminar an der OVGU, in dem er seinen Ansatz zum Umgang mit Strukturgleichungsmodellen in der Statistik lehrte. Von Daniel Jakubowski

Was sind die Bedingungen und welche Menschen sind es, die bereit sind, einen bestimmten Preis für ein Produkt zu zahlen? Joseph F. Hair ist Professor für Marketing an der amerikanischen Kennesaw University im Bundesstaat Georgia. Sein Instrument ist die Statistik. Was er damit macht, beschreibt er so: „Ich möchte Marketing anhand von Daten und Informationen erforschen. Und wenn man Daten nutzt, dann nutzt man Statistik.“ Die statistischen Methoden helfen den Marketern zu Zahlen, anhand derer sie beispielsweise Produktwerbung auf Kunden zuschneiden können. Das besondere an Joe Hairs Methodik ist sein Ansatz zum Umgang mit Strukturgleichungsmodellen. Diese Modelle dienen

dazu, die verschiedenen Faktoren, die zur Kundenzufriedenheit führen, in eine Rangfolge zu bringen. Denn das ist immer das Hauptziel im Marketing: Einen Kunden so zufrieden zu stellen, dass dieser gern wieder kommt. Dabei gilt es herauszufinden, „was Menschen kaufen, warum sie es kaufen und was sie motiviert“, erklärt Hair.

Ende Februar 2013 gab Hair einen Workshop für Doktoranden an der OVGU, in dem er seinen Ansatz zum Umgang mit Strukturgleichungsmodellen lehrte. Der Workshop ist Ergebnis einer Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Marko Sarstedt, der seit 2012 den Lehrstuhl für Marketing an der OVGU innehat. Die beiden kamen auf einem Kongress ins Gespräch und stellten fest, dass sie

empfehlen“, beschreibt Hair die Situation. Denn in Amerika sind die Doktoranden nicht an einen Professor gebunden, mit dem sie wie in Deutschland in einer Art Mentoringverhältnis stehen, sondern durchlaufen ein festes Programm, über dessen Inhalte ein Komitee entscheidet. Die individuelle Behandlung bringe zwar häufig ein besseres Mentoringverhältnis mit sich, bürge aber auch das Risiko, Inhalte zu verpassen.

Anzeige



Foto: Stefan Berger

Der amerikanische Marketingprofessor Joseph F. Hair während seines Doktorandenworkshops an der OVGU.

Experten für jeweils einen von zwei Ansätzen zum Umgang mit Strukturgleichungsmodellen sind.

Nach Sarstedts Lehrtätigkeit in den USA kam Hair nach Deutschland. Als Gast an der OVGU gab er zudem einen Einblick in das amerikanische Doktorandensystem. „Den Deutschen würde ich mehr Struktur



Foto: Stefan Berger

Guerickes Erben begrüßt

Prorektorin Franziska Scheffler übergab Begrüßungspäckchen an Campus-Eltern

und Beschäftigten daran arbeiten, dass dort, wo noch Hindernisse für Familien bestehen, gemeinsam Abhilfe geschaffen wird“, so der Rektor und vierfache Familienvater Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan. „Wir sind auf diesem Weg in den letzten Jahren schon einen Riesenschritt vorangekommen, haben inzwischen zwei Campus-Kindergärten und mehrere Kinderspielzimmer, Wickelräume sind schon zur Normalität geworden. Es bestehen aber noch bürokratische oder organisatorische Hürden, die ein Studium mit Kind oder auch die Pflege von Familienmitgliedern im Berufsalltag erschweren, und die wir gemeinsam abbauen wollen.“

Die Universität Magdeburg bildet ca. 14.000 Studierende aus und ist einer der größten Arbeitgeber der Region. Der Anteil von Studierenden mit Kind beträgt aktuell fünf Prozent und liegt damit im Bundesdurchschnitt.

Das Begrüßungspäckchen „Guerickes Zukunft“ ist eine Gemeinschaftsaktion der Universität mit der Wohnungsbaugenossenschaft „Otto-von-Guericke“, der Buchhandlung Coppenrath & Boeser, dem Studierendenrat sowie dem Büro für Gleichstellungsfragen und wird künftig allen OVGU-Kindern übergeben. KATHARINA VORWERK

Die OVGU möchte noch familienfreundlicher werden und im direkten Dialog mit Studierenden und Beschäftigten die bisherigen Angebote und Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium verbessern und ausbauen.

Um deutlich zu machen, wie wichtig der Universität die Campus-Eltern sind und, dass deren Probleme im Uni-Alltag ernst genommen werden, hat die Prorektorin, Prof. Dr. Franziska Scheffler, im April 2013 den ersten im laufenden

Kalenderjahr 2013 geborenen Campus-Kindern ein „Begrüßungspäckchen“ überreicht, unter anderem befüllt mit einem T-Shirt, einer Musik-CD, einem Kinderbuch, einem Gutschein für das Kinderwagen-Kino im Moritzhof, einen Spielplatzplan der Stadt MD und einem Infolyer der Angebote der Uni für Familien.

„Diese Geste soll deutlich machen: Wir wollen an der OVGU ein grundsätzliches und nachhaltiges kinder- und familienfreundliches Klima schaffen und im Dialog mit Studierenden

Ferienkinder auf dem Campus unterwegs

Erste „OVGU-Ferienfreizeit“ im Juli mit vielen Aktivitäten auf dem Campus

Sommer, Sonne, Ferien – sechs lange Wochen. Für Schulkinder die schönste Zeit des Jahres, für die Eltern nicht selten Stress, die Betreuung zu organisieren. Eine Bedarfserhebung an der OVGU ergab, dass sich viele Mitarbeiter für ihren Nachwuchs eine Ferienbetreuung an der Uni wünschen. Diesem Wunsch entsprechend, organisiert das Familienbüro nun in diesen Sommerferien die erste „OVGU-Ferienfreizeit“ für Kinder im Alter von sechs bis zwölf. „Acht Stunden täglich wird es vom 15. bis 19. Juli und 22. bis 26. Juli recht viele interessante Aktivitäten auf dem Campus geben“, erläutert Familienbeauftragte Dr. Loreen Lesske. Die erste OVGU-Ferienfreizeit war nach nur einem Tag ausgebucht.

Nach einem kleinen Frühstückchen starten die etwa 20 Campusferienkids gestärkt in den Tag. Während einer Campusrallye lernen sie zum Auftakt der Ferienfreizeit die Uni kennen. Vormittags schauen die Ferienkinder dann Physikern bei Vakuum- und optischen Experimenten über die Schulter, bauen und programmieren Lego-Roboter, suchen eine Schatz im Internet, erleben Mathematik mal von einer ganz anderen Seite, nämlich der spielerischen, und

durchleuchten Überraschungseier. Zum Mittagessen gehen sie wie die großen Studenten und ihre Eltern in die Mensa. Und an den Nachmittagen warten auf die kleinen Feriengäste der OVGU Theaterspielen, ein Besuch an der Medizinischen Fakultät, basteln, spielen, malen, eine kleine Englisch-Vorlesung, knobeln, rechnen und Spiele zur gesunden Ernährung. „Der Tag klingt aus mit Sportspielen auf der MultifunktionsSportanlage hinter den Wohnheimen“, weiß Dr. Lesske, „so dass die Kinder individuell zwischen 15 und 17 Uhr abgeholt werden können.“

In die Betreuung und Gestaltung des Programms einbezogen sein werden Lehramtsstudenten. Zehn Euro wird es die Eltern pro Tag kosten.

Und für alle die in diesem Sommer nicht dabei sein können – Dr. Loreen Lesske plant, im kommenden Jahr eine Ferienbetreuung auch in den anderen Ferien zu organisieren. Dafür sucht sie noch Mitstreiter, die für die Kinder zwei- bis dreistündige Angebote organisieren möchten. Interessenten können sich gern im Familienbüro melden.

INES PERL



Foto: Stephanie Hofschlaeger_pixelio.de



Foto: Stefan Berger

Digitale Lernwerkzeuge

Im Landes-Demonstrations-Zentrum für Schul-IT und digitale Lernwerkzeuge (LDZ) werden künftig an der OVGU IT-Ausstattungskonzepte für Schulen in Sachsen-Anhalt und digitale Lernwerkzeuge präsentiert. Mit dem Demonstrationszentrum wollen Finanzministerium, VITM (Verband der IT- und Multimediaindustrie Sachsen-Anhalt), BWSA (Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt) und Universität die technischen Ausstattungskonzepte vorstellen, die es den Schulen ermöglichen, digitale Lernwerkzeuge wie Laptops oder Tablets im Unterricht aller Fächer, unabhängig von Computerkabinetten oder einzelnen Medienstationen, umfassend und flexibel einzusetzen.

Für Schulträger, die sich im Rahmen von STARK III entsprechende Technik anschaffen möchten, werden skalierbare, leistungsfähige Lösungen demonstriert. Schulträger, Ingenieurbüros, Lehrer und Eltern können sich im neu eröffneten LDZ informieren, welche Geräte für den Schulalltag pädagogisch und technisch tauglich sind und im Zusammenspiel mit allen Komponenten dauerhaft und sicher funktionieren.

Digitale Unterrichtsmittel würden für künftige Schülergenerationen eine immer größere Rolle spielen, sagte der Finanzstaatssekretär

des Landes Sachsen-Anhalt, Michael Richter, bei der Eröffnung des LDZ im April 2013. Dafür müssten jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden. Doch nicht nur die Schüler sollen fit gemacht werden, auch die Informatiklehrer sollten nicht mehr als „IT-Hausmeister“ an den Schulen „Bastellösungen“ verwalten, unterstrich Dr. Henry Herper vom Fachausschuss „Informatische Bildung in Schulen“ der Gesellschaft für Informatik. Alle Lehrer bräuchten eine solide Fort- und Weiterbildung, in der fundiert aktuelles Wissen zur effizienten Nut-

zung der IT-Technik im Unterricht aller Fächer vermittelt werde. Damit, so Dr. Volkmar Hinz, der Mitarbeiter in der AG Lehramtsausbildung der Fakultät für Informatik ist und das Landes-Demonstrations-Zentrum wissenschaftlich betreut, leiste die Universität einen Beitrag dazu, die Schulen mit einer leistungsfähigen IT-Infrastruktur auszustatten. Zudem werden mit einer standardisierten Ausstattung von Schulen und Kitas mit IT-Technik und -Komponenten der Service vereinfacht und die Kosten gesenkt. INES PERL

270 Schüler beim ersten Zukunftstag an der OVGU

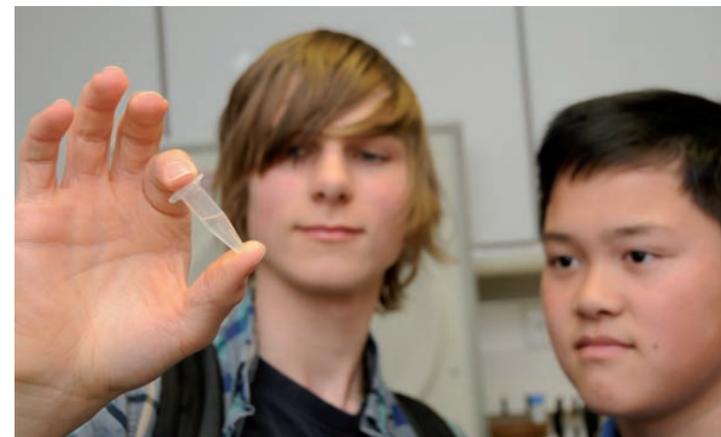


Foto: Elke Lindner

DNA-Bestimmung wie im Fernsehkrimi am Zukunftstag in der Medizin.

Mit dem 1. Zukunftstag startete die OVGU ein neues Angebot zur Studien- und Berufsorientierung. Zum bundesweit stattfindenden Girls- und Boys-Day im April 2013 kamen 270 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 aus Magdeburg und dem nördlichen Sachsen-Anhalt. Die Universität bot den Jungen und Mädchen einen intensiven Einblick in die vielfältigen Berufs- und Karrierechancen, die sich aus einem Universitätsstudium ergeben.

Sowohl auf dem Campus Universitätsplatz als auch auf dem Campus der Medizinischen Fa-

kultät fanden über 20 Vorlesungen, Experimente und Demonstrationen bis hin zu praktischen Übungen statt und boten den Schülern die Möglichkeit, universitäre Arbeitsfelder, akademische Berufswege und Karrierechancen kennenzulernen.

Sie erfuhren, wie Ingenieure künftig Probleme der Energieversorgung lösen, wie man als Informatiker Tatorte sichert, was mit Menschen in

der Schwerelosigkeit passiert oder wie Herzkrankheiten geheilt werden können. Aber auch wie Elektroautos entstehen, neue Werkstoffe erfunden werden, Kranke mit Hightech-Medizintechnik behandelt, Suchmaschinen für bequeme Einkäufe im Internet programmiert oder das Klassenzimmer der Zukunft geplant werden konnten die Schüler kennenlernen.

In Laboren, Hörsälen oder Versuchshallen auf dem Unicampus berichteten Wissenschaftler und Universitätsmitarbeiter, welche interessanten Berufe sich aus einem technischen,

naturwissenschaftlichen oder geisteswissenschaftlichen Studium ergeben können. Das Ziel des neuen Veranstaltungsformats für Schülerinnen und Schüler ist es, zu informieren, zu motivieren und gezielt Vorurteilen über männliche oder weibliche Studienrichtungen und Berufsfelder zu begegnen.

Mehr Infos zu Schülerangeboten „Vor dem Abi an die OVGU“ sind auf der Homepage fokus-du.de zu finden. INES PERL/PM

Anzeige

Das Fernsehen zeigt häufig nicht die Realität

Selbst machen, sich ausprobieren und versuchen konnten Kinder und Jugendliche aus dem Heilpädagogisch-therapeutischen Kinder- und Jugendhaus in Lüttgenziatz. Sie hatten Gelegenheit, eigene Filme zu produzieren und so die mediale Inszenierung kennenzulernen. Angeleitet wurden sie von Studierenden der Medienbildung und Bildungswissenschaft.

Kinder in besonderen Lebenslagen haben wenig Möglichkeit und Anleitung, Medienkompetenz zu entwickeln. „Unter den Kindern gibt es viele, die Reality-Sendeformate wie ‚Berlin Tag und Nacht‘ für echt halten“, erklärt Martha Karoline Schröder vom Audiovisuellen Medienzentrum (AVMZ) der OVGU. Unter ihrer Leitung entstanden im vergangenen Januar zum ersten Mal Kurzfilme, die Kinder und Jugendliche aus dem Heilpädagogisch-therapeutischen Kinder- und Jugendhaus in Lüttgenziatz selbst drehten und produzierten.

Filmpreis „Goldene Lüttgen“

Besondere Lebenslagen bedeuten in diesem Fall auch besondere Lebensumstände: Die Kinder und Jugendlichen wohnen in Kinderdörfhäusern, Heimen oder sonderpädagogischen Einrichtungen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt zählt bis zu 381 von ihnen. Derartige Institutionen setzen vermehrt auf einen familiären Rahmen in der Betreuung.

Eine beliebte Form der Unterbringung von Pflegekindern ist beispielsweise das Kinderdorfhaus, in dem sechs bis zehn Kinder und Jugendliche untergebracht und von ausgebildeten Pädagogen wie in einer Großfamilie betreut werden.

Unter Anleitung von insgesamt 25 Studierenden eines Universitätsseminars konnten diese Kinder und Jugendlichen einmal selbst Filmproduktionsluft schnuppern. Vor der Preisverleihung der „Goldenen Lüttgen“ bekamen die Teilnehmer aus Lüttgenziatz Besuch von den Studenten. In einer Workshopwoche probierten sie sich nicht nur bei Kameraführung und schauspielerischer Darstellung aus, sondern waren sogar an der Drehbucherstellung beteiligt. So entstanden in vier Gruppen Kurzfilme von fünf bis zehn Minuten Länge. „Durch das eigene Erfahren lernen die Kinder, Medienprodukte in Film und Fernsehen besser zu beurteilen“, so Schröder weiter. Thematisch war das Programm sehr bunt zusammen gestellt:



Foto: Albert-Schweitzer-Familienwerk

Während der „Dreharbeiten“.

Ein Zusammenschluss verschiedener Musikvideos, ein Film über Zombies, einer über eine Weltrettung und einer über Mobbing. Der Weg zu den Endprodukten war jedoch von einigen Schwierigkeiten gekennzeichnet, immer wieder kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Teilnehmern. „Da gilt es, feinfühlig zu sein“, betont Karoline Schröder, „und man muss auf die Kinder eingehen.“ Letztlich, sagt Schröder, seien aber alle begeistert gewesen. Und nicht nur die Kinder: Auch den Studierenden hat das Seminar viel Spaß bereitet – einige haben sich bereits für das nächste Seminar im kommenden Sommersemester angemeldet. DANIEL JAKUBOWSKI

Vorhang auf, das Spiel beginnt! Kinder-Uni im Theater



Fotos: Stefan Berger

Sänger und Tänzer, Musiker und Schauspieler, Inspizient, Maskenbildner und Ankleider, Beleuchter und Tonmeister und die beiden Struwelkinder (Heide Kahlisch und Jeremias Koschorz; linkes Foto) sowie Schauspielerin Iris Albrecht als Kinder-Uni-Dozentin zeigten den rund 500 Kinderstudenten der Kinder-Uni Ende März 2013, wie im Opernhaus Theater gemacht wird. Blaugrüne Lichtwechsel tauchten die kleinen Zuschauer in Meereswellen. Die Stimme der Dozentin verzerrte sich mit Hall und Echo. Eine echte Kammersängerin ließ mit ihrem Sopran eine Arie erklingen und sang, als stünde sie unter der Dusche. Dass Tanz ein „Roman ohne Worte ist“, erfuhren die Kinderstudenten von der Ballettmeisterin und auch, dass Tänzer fechten können müssen bekamen sie vorgeführt. Stellvertretend für das Orchester mit seinen über 80 Musikern kam ein Bläserquintett auf der Bühne. Und Dr. Rosemarie Behnert (linkes Foto Mitte), Projektleiterin Kinder-Uni, flachste nicht nur mit den Struwelkindern, sondern schwebte zur Begrüßung der Kinder an Seilen herab auf die Bühne.

Der rockende Rechtsmediziner

Dr. Norbert Beck ist Rechtsmediziner. Und er spielt Saxophon in Rockbands. Die Verbindung scheint nicht eindeutig? Beck gibt eine Erklärung zu den Parallelen seiner Profession und seiner Leidenschaft.

Nach dem Liebäugeln mit einer Musikerkarriere ist der Mediziner mit seinem Beruf sehr zufrieden: „Ich muss Gutachten schreiben, ich bin kein Goethe und kein Mozart. Künstlerisch fehlt mir häufig ein wenig Kreativität zur Umsetzung eigener Ideen. Ich gebe aber zu bedenken: Die höchstbezahlten Coverbands sind die Symphonieorchester.“ Dr. Norbert Beck ist Freier Mitarbeiter im Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Magdeburg – außerdem Leiter der Ethikkommission.

Der Scheideweg zwischen Medizin und Musik tat sich für ihn erst mit der Bewerbung zum Studium Anfang der 80er-Jahre auf. Norbert Beck stammt aus einer Medizinerfamilie, die es gern sah, dass er der Tradition folgte. Die Musik trat hingegen viel früher in sein Leben: „In frühester Jugend bekam ich von meiner Oma eine Blockflöte.“ Es folgte Musikunterricht, der Umstieg auf Klarinette und Saxophon, mit zehn Jahren dann erste Erfahrungen im Pionierorchester. Während Armezeit und Studium ruhte die Musik, bevor

Beck 1986 zur Rockband „Jeep“ aus Magdeburg stieß. Vor vier Jahren stieg er dann bei der Rolling-Stones-Coverband „Broncos“ ein. Mit dem Saxophon? „Ja!“, bekräftigt Beck, „Vielen ist das nicht klar, aber in den meisten Liedern der Stones kommt ein Saxophon vor, in den 70ern von Bobby Keys als festes Mitglied der Begleitband gespielt.“

Für diese außergewöhnlich klingende Verbindung von Medizin und Rockmusik hat Beck eine ganz eigene, fast feinsinnige Erklärung: „Manchmal sitzen Menschen vor mir, die sich selbst verletzt haben und offenbaren damit ihre verletzte Seele.“ In der Musik sei es häufig genauso: Die Stücke handeln von verletzten Seelen. Auch aus handwerklicher Sicht sieht er Parallelen: „So weit ist das nicht voneinander weg. Wie eine Diagnose immer vollständig abgesichert sein muss, gilt es in der Musik, präzise Töne, Akkorde und Harmonien zu treffen.“

Die Musik ist und bleibt entsprechend ein Teil seines Lebens, ob als Hörer, zusammen mit seiner Frau Ines, oder aktiv mit den „Broncos“, die



Dr. Norbert Beck auf einem Plakat der „Broncos“.

jedes Jahr auf dem Festival „Rock auf der Koppel“ in Dahlewarleben auftreten, aber auch am 01. Juni 2013 bei der Langen Nacht der Wissenschaft zu hören sein werden. DANIEL JAKUBOWSKI

Eine Stadt steht Kopf

DER SCHRANK hat den Revisor zu Gast: Die studentische Theatertruppe brachte Ende Januar 2013 erneut ein russisches Stück auf die Bühne. Die Komödie des Dramatikers Nikolai Wassilejewitsch Gogol zeichnet das Bild einer abgründigen Gesellschaft – von den Studierenden mit viel Einfühlungsvermögen umgesetzt.

lässt die Protagonisten des Stückes bis zum Schluss in der fehlerhaften Annahme, den richtigen gefunden zu haben, wogegen der Zuschauer über den Schwindel zeitnah aufgeklärt wird. Im

haltens gut inszeniert und mit Humor gespielt. In einigen Situationen bricht das Stück durch kleine, aber durchaus sympathische Versprecher und Lacher auf, die aber dem Reiz der Vorstellung keinen Abbruch tun. Mit jahrelanger Tradition widmet sich die Gruppe gesellschaftskritischen Themen vornehmlich im Bereich der russischen Kultur. So auch im Revisor, welcher die Abgründe einer zeitgenössischen russischen Gesellschaft darstellt. Schlussendlich werden die Bewohner der Stadt mit der Schmach konfrontiert, selbst Opfer eines Betrugers geworden zu sein. Am Ende wird eine Moral ins Spiel gebracht, nach der jeder Mensch fehlbar scheint und einer Art Täuschung, dessen, was man in seinem Gegenüber sieht bzw. sehen will, unterliegt. Gogol spiegelt die auf der Bühne gemachte Erfahrung auf das Publikum und zieht es somit aus seiner Beobachterrolle. DER SCHRANK setzt dies mit Hilfe eines finalen Standbildes um, bei dem alle Darsteller durch die Einsicht ihres Scheiterns erstarren und in Erwartung des eigentlichen Revisors verzweifelt zurückbleiben. LISA SCHLIEP



Maren Shepelmann, Daniel Dunenkov, Anna Metz und Daniel Teppe

Foto: Sigrid Metz

Eine russische Kleinstadt ruft, in Erwartung eines gesandten Finanz- und Betriebsprüfers, den Ausnahmezustand aus. Die Bewohner, welche ein Leben voller Korruption und Schiebereien fristen, setzen alles daran, den ungebeten Gast ausfindig zu machen und ihn davon zu überzeugen, dass ihre Stadt ein Ort der Barmherzigkeit ist. Parallel dazu erreicht ein junger Mann namens Iwan Alexandrowitsch Chlestakow die Stadt, welcher sich gerade auf der Durchreise befindet. Prompt wird dieser für den Revisor gehalten. Hier setzt eine Verwechslungsgeschichte ein und nimmt ihren grotesken Verlauf. Gogol

Verlauf des Stückes ist ein Wandel der Figuren miterleben. DER SCHRANK schafft es hier, durch Gedankenkommentare einen Einblick in das Figureninnere zu geben, um zu zeigen, was jeder Einzelne von ihnen von seinem Gegenüber wirklich hält. Das Publikum registriert so auch, wie der, zunächst verwirrte, Chlestakow nach einiger Überlegung die Verwechslung begreift und sie zu seinem Vorteil nutzt. Schauspielerisch bietet das Ensemble, vor allem mit dem Wissen über den Ausfall zweier Schauspieler kurz vor der Premiere, eine professionelle Vorstellung. Die Charaktere werden getreu ihres Rollenver-

Prof. Dr.-Ing. Andreas Seidel-Morgenstern, Inhaber des Lehrstuhls für Chemische Verfahrenstechnik an der OVGU sowie Direktor am Max-Planck-Institut für die Dynamik komplexer technischer Systeme, ist im Februar 2013 in die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften *acatech* gewählt worden. Als Arbeitsakademie berät *acatech* Politik und Gesellschaft in technisch-wissenschaftlichen und technologiepolitischen Zukunftsfragen. Darüber hinaus hat *acatech* das Ziel, den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu unterstützen und den technisch-wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. RED.

Dr. Jürgen Heeg, stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek, ist in den Bundesvorstand des Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) gewählt worden. Themen wie die



Foto: privat

Digitalisierung von Büchern, Urheberrechte und E-Books in öffentlichen Bibliotheken werden den Vorstand in den nächsten drei Jahren beschäftigen. Dr. Heeg ist seit 2009 stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek und seit 2007 zudem im Steuerungsgremium des bundesweiten Kompetenznetzwerkes für Bibliotheken. I.P.

Prof. Dr. Holger Lyre, Institut für Philosophie, ist im März 2013 auf der internationalen Auftakttagung der neu gegründeten „Gesellschaft für Wissenschaftsphilosophie“ (GWP) zum Vorsitzenden des vierköpfigen Vorstandes der GWP gewählt worden. Die GWP versteht sich als nationale und internationale Standesvertretung und Fachgesellschaft für die Belange der Allgemeinen und Speziellen Wissenschaftstheorie in Deutschland (im Internet unter wissphil.de). I.P.

Anzeige _____

Mit einem Festkolloquium anlässlich seines 75. Geburtstages würdigte die OVGU und die Fakultät für Humanwissenschaften Ende Januar 2013 die Verdienste des Politikwissenschaftlers **Prof. Dr. Erhard Forndran** um die Alma Mater der Landeshauptstadt.



Foto: Anika Kloos

Aus Braunschweig folgte Erhard Forndran 1992 dem Ruf als Gründungsdekan der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften an die damalige Technische Universität Magdeburg und wurde im Oktober des gleichen Jahres auf die Gründungsprofessur für Politikwissenschaft berufen. Als Dekan, als Leiter des Instituts für Politikwissenschaft und als Mitglied des Fakultätsrates sowie des Senats hat er das Profil der Fakultät und der Universität entscheidend geprägt. 2003 wurde er zum

Anlässlich des 70. Geburtstages des renommierten Magdeburger Orthopäden **Prof. Dr. Wolfram Neumann** fand Anfang April 2013 ein Orthopädisches Symposium



Foto: Melitta Dybiana

statt. Die wissenschaftliche Veranstaltung im Zentralen Hörsaal auf dem Medizin-Campus widmete sich thematisch einem breit gefächerten Spektrum aus der Orthopädie. In den Vorträgen ging es zum Beispiel um aktuelle Entwicklungen in der orthopädischen Operationspraxis, um Gelenkprothesenimplantationen oder auch die minimale Wirbelsäulenchirurgie. Prof. Neumann stand von

Prof. Dr. Alois Krost vom Institut für Experimentelle Physik wurde im März 2013 auf der Deutschen Kristallzüchtungstagung DKT-2013 in Erlangen mit dem Preis der Deutschen Gesellschaft für Kristallwachstum und Kristallzüchtung e.V. (DGKK) für seine herausragenden wissenschaftlichen und technischen Leistungen auf dem Gebiet der Epitaxie von Galliumnitrid auf Silizium ausgezeichnet. Durch die bahnbrechenden Forschungsergebnisse von Professor Krost wurde es möglich, rissfreie und vergleichsweise defektarmer Galliumnitrid-Schichten mit Dicken von wenigen Mikrometern auf großflächigen Silizium-Substraten abzuscheiden. Dies war eine wichtige Voraussetzung für die beginnende Kommerzialisierung der GaN-auf-Si-Technologie im Bereich der LED-Fertigung und der Fertigung von leistungselektronischen Bauelementen. PM-IISB

Ehrensensator der Universität ernannt. Seinem unermüdbaren Wirken und engagierten Handeln ist es zu verdanken, dass sich die heutige Fakultät für Humanwissenschaften zu einem anerkannten Bestandteil der Magdeburger Universität mit einem innovativen Profil, insbesondere in der Lehre, entwickelt hat. Dazu hat auch der bereits 2003 von ihm etablierte Masterstudiengang *Friedens- und Konfliktforschung* beigetragen. In diesem Studiengang vereinen sich in besonderer Weise seine theoretisch-analytischen Kenntnisse und Ergebnisse aus seiner jahrzehntelangen Friedensforschung sowie die zunehmenden Anforderungen an konkrete Konfliktbearbeitung und -prävention.

Forschungen zur Theorie und Praxis der Friedenssicherung, zu Transatlantischen Beziehungen und Demokratie bzw. Demokratietheorie, Transformation und Verfassungsstaat sowie Seemacht und Seegeltung kennzeichnen das umfangreiche wissenschaftliche Werk von Erhard Forndran. PM/I.P.

1986 bis 2010 als berufener Professor an der Spitze der Universitätsklinik für Orthopädie in Magdeburg. Nach einem Medizinstudium folgte ein Zweitstudium in Biochemie und eine zweijährige Tätigkeit am Gondar-College of Medical Sciences in Äthiopien. Von 1990 bis 1995 war er ehrenamtlich Senator der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). An der Universität Magdeburg war er viele Jahre in der Fakultätsleitung tätig, so als Prorektor an der damaligen Medizinischen Akademie und nach der Universitätsgründung Prodekan. 1989 wurde er zum Dekan der Medizinischen Fakultät gewählt. Auf die Initiative Prof. Neumanns geht auch die Gründung des weit über die Stadt hinaus bekannten Magdeburger Universitätschores und des „Orthopädischen Quartetts zu Magdeburg“ zurück. PM/I.P.

Prof. Dr. Wolfgang Willems, langjähriger Dekan der Fakultät für Mathematik, wurde mit einem Festkolloquium feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Wolfgang Willems stammt aus der Eifel und studierte Mathematik und Physik an der Universität Mainz, wo er 1976 promovierte und sich anschließend habilitierte. Seine wissenschaftliche Arbeit führte ihn über die Universität Essen an die OVGU. Seit 2000 hatte er den Lehrstuhl *Reine Mathematik* am Institut für Algebra und Geometrie inne. 2010 wurde er Professor Honorario der Universidad del Norte in Barranquilla, Kolumbien. Seine Forschungsgebiete waren Gruppen- und Darstellungstheorie sowie Codierungstheorie und Kryptographie. Hierzu hat er Bücher geschrieben, die inzwischen auf diesem Gebiet zu den Standardwerken gehören und eine Vielzahl von Publikationen im In- und Ausland ist bereites Zeugnis seiner wissenschaftlichen Produktivität. RED.

Prof. Dr. Oliver Speck, Institut für Experimentelle Physik, hat im März 2013 im Namen des European Institute for Biomedical Imaging Research (EIBIR, Wien) die wissenschaftliche Koordination des Bereichs medizinische Bildgebung des europäischen Forschungsinfrastruktur-Projektes *Euro-Biomed* (www.eurobioimaging.eu) übernommen. Die wissenschaftliche Koordination der biologischen Bildgebung hat Dr. Jan Ellenberg (EMBL Heidelberg) inne. Gemeinsam verfolgen beide Forscher das Ziel, eine europäische Forschungsinfrastruktur aufzubauen, die jedem Forscher den Zugang zu modernsten bildgebenden Verfahren vom Molekül über die Zelle bis hin zum Patienten ermöglicht. Dazu gehören für den Bereich der medizinischen Bildgebung u.a. die Ultrahochfeld-Magnetresonanztomografie, kombinierte MR-PET-Bildgebung oder Phasenkontrast-Röntgenbildgebung.



Foto: Viktoria Kühne

Für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Magnetresonanztomografie erhielt der Physiker im Januar 2013 den Magnetic Resonance Imaging Award 2013. Prof. Speck habe insbesondere auf dem Gebiet der Ultrahochfeld-Magnetresonanztomografie entscheidende Beiträge zur Entwicklung der Technologie und Methodik geleistet, wurde die Entscheidung begründet. RED.

Jun.-Prof. Dr.-Ing. Sören Hirsch ist der erste ingenieurwissenschaftliche Stiftungsprofessor an der OVGU. Die vier sachsen-anhaltischen Unternehmen Boryszew Kunststofftechnik Deutschland GmbH Gardelegen, Krüger & Gothe GmbH Staßfurt, qtec Kunststofftechnik GmbH Quedlinburg/Gernrode und die TEPROSA GmbH Magdeburg stifteten für die nächsten fünf Jahre die Professur für „Aufbau- und Verbindungstechnik“ an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik.



Foto: Stefan Berger

Diese zusätzliche Hochschullehrerstelle ist an der Schnittstelle zwischen universitärer Forschung und regionalen Unternehmen angesiedelt. Diese Verzahnung sorgt für Forschungstransfer und auch für mehr Praxiserfahrung im Forschungs- und Lehrbetrieb. Die Stiftungsprofessur unterstützt regionale Unternehmen im Bereich Automotive oder Medizintechnik, das Miniaturisierungspotential ihrer Produkte auszuschöpfen, also Steuerungs- und Regelungstechnik auf immer kleinerem Raum unterzubringen und mikrosensorische Systeme so effizient wie möglich zu integrieren. Ergänzt werden diese Forschungs- und Entwicklungsvorhaben durch individuelle Trainings- und Weiterbildungskonzepte für die Fachkräfte in den Unternehmen. I.P./PM

Mensch & Maschine – Maschinenmenschen?

Die interdisziplinäre Ringvorlesung „Mensch & Maschine – Maschinenmenschen?“ widmet sich dem spannenden und wechselvollen Verhältnis des Menschen zu den von ihm entwickelten Maschinen und Technologien.

Sprach- und Literaturwissenschaftler, Philosophen und Historiker nähern sich gemeinsam mit Informatikern, Ingenieuren und Medizinern dem Thema Mensch 2.0 und gehen der Frage nach, wie sich die Gesellschaft neuen Technologien anpasst und umgekehrt.

„Die Ringvorlesung präsentiert die fruchtbare Verzahnung der Kultur- mit den Ingenieur- und Naturwissenschaften an der Universität Magdeburg“, so die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin und Initiatorin Prof. Dr. Susanne Peters von der Fakultät für Humanwissenschaften. „Wir erhoffen uns

einen Beitrag für die gesellschaftlich brisante Debatte um das immer neuen Entwicklungen unterliegende Verhältnis zwischen Mensch und Technik – unserer Abhängigkeit von ihr, aber auch ihr Leistungsvermögen zur Ergänzung und Verbesserung unserer Lebensqualität.“

Wo: Gebäude 40, Raum 238

Wann: 17 bis 19 Uhr

- 04. Juni 2013 | Prof. Dr. Jörg Frommer/Matthias Haase, Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie | *Eigenschaften von Usern in der Human-Computer-Interaktion*
- 18. Juni 2013 | Prof. Dr. Eva Schürmann, Institut für Philosophie | *Das Technische und das Lebendige. Über die Einheit einer Verschiedenheit*
- 02. Juli 2013 | Prof. Dr. Eva Labouvie, Institut für Geschichte | *L'homme machine: Vesal, Descartes, de la Mettrie oder die Neuschöpfung des menschlichen Körpers*



Impressum (nach § 5 TMG)

Herausgeber Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | **Redaktionsteam** Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | **Designkonzept** ö_konzept Halle | **Layout & Satz** Ines Perl | **Redaktion** Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon: 0391 67-12276; Fax: 0391 67-11153; E-Mail: ines.perl@ovgu.de | **Titelbild** ö_konzept Halle | **Fotos Umschlag** Stefan Berger | **Druck** Harzdruckerei GmbH Wernigerode, Max-Planck-Straße 12/14, 38855 Wernigerode | **ISSN** 0944-8586 | **Umsatzsteueridentifikationsnummer** DE 139238413 | **Erscheinen** unregelmäßig | **Auflage** 4 500

Das Campus-Magazin *uni:report* wird als pdf-Datei unter der Adresse www.ovgu.de/uni:report.html online veröffentlicht. Dienstanbieter ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten. In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos.

Magdeburger Literaten

Die vom Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur des Instituts für Germanistik organisierte Vortragsreihe **Magdeburger Literaten von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart** schließt an die Ringvorlesung des Lehrstuhls für Ältere deutsche Literatur vom Sommer 2011 zu „Magdeburger Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit“ an. Die Vorträge von Experten aus ganz Deutschland zeigen, dass es in der späteren preußischen Festung wie der Hochburg der Zuckerindustrie und des Schwermaschinenbaus und auch trotz der nochmaligen schweren Zerstörung der Stadt am Ende des Zweiten Weltkrieges in Magdeburg seit dem 17. Jahrhundert ein reges kulturelles Leben gab, zum Beispiel um literarische Zeitschriften und Gesellschaften sowie Theater- und Künstlervereine. Der Veranstaltungsort in der Brandenburger Straße gehört übrigens zum Komplex der ehemaligen Kunstgewerbe- und Handwerkschule, seit Ende des 18. Jahrhunderts (und bis in die 1960er Jahre) eines der Kunst-Zentren der Stadt; ein anderes war zwischen 1919 und 1923 „Die Kugel“, eine Vereinigung von Künstlern und Literaten. ▶



31. MAI / 1. JUNI 2013

uni:report



31. MAI / 1. JUNI 2013

Immermannstraße

So zog Magdeburg immer wieder Kulturschaffende aus anderen Regionen an, wie es zugleich Geburtsstadt oder Bildungsstätte bedeutender Schriftsteller war. Etliche von ihnen finden wir auf Straßenschildern unserer Stadt.

Wo: Gebäude 151, Raum 2.01
(Brandenburger Straße 9)

Wann: jeweils 17 bis 19 Uhr

05. Juni 2013 | Prof. Dr. Lothar L. Schneider, Justus-Liebig-Universität Gießen | *Friedrich Spielhagen oder der Umweg zur Moderne*

12. Juni 2013 | Prof. Dr. Ingo Stöckmann, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | *Allprediger und Geozentriker. Bruno Wille und Johannes Schlaf*

19. Juni 2013 | Sabine Wolf, Literaturarchiv der Akademie der Künste Berlin | *„Aufbruch aus dem Kloster“ – Georg Kaiser*

26. Juni 2013 | Norbert Pohlmann, Forum Gestaltung e. V. Magdeburg | *„DAS ÜBERFLÜSSIGE IST GERADE DAS NOTWENDIGE.“ Kugel und Kunst, Literatur und Theater im Magdeburg der 1920er-Jahre*

03. Juli 2013 | PD Dr. Dagmar Ende, OVGU Magdeburg | *Von Christa Johanssen bis Heinz Kruschel. Literarisches Leben in Magdeburg seit der Nachkriegszeit*

Philosophie & Kunst

Die erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Philosophie & Kunst“ des Instituts für Philosophie und des Forum Gestaltung findet am 1. Juni 2013 mit einem **Club der toten Philosophen: „Was ist der Mensch?“** ihren Semesterabschluss. Die lebenden Philosophen von der OVGU Dr. Falk Bornmüller, Prof. Dr. Georg Lohmann und Dr. Rainer Totzke schlüpfen in die Rollen berühmter toter Philosophen und diskutieren live miteinander und mit dem Publikum die philosophische Grundsatzfrage: Was ist der Mensch? Dieses historisch einmalige Zusammentreffen zum Streitgespräch zwischen Immanuel Kant (1724-1804, Universität Königsberg), Karl Marx (1818-1883, London) und Martin Heidegger (Universität Freiburg) wird es anlässlich der Langen Nacht der Wissenschaft 2013 geben.

„Unser Ziel ist es, gerade im Jubiläumsjahr der Universität das akademische Expertenwissen in die Öffentlichkeit zu bringen, das heißt in unserem Fall: Philosophie für ein interessiertes Publikum zugänglich zu machen“, sagt der Organisator der Veranstaltungsreihe „Philosophie & Kunst“, Dr. Rainer Totzke vom Institut für Philosophie, die in diesem Sommersemester bereits zum zweiten Mal stattfand. Wer sich als akade-



Was soll Philosophie auf der Bühne?

mischer Philosoph aus der Universität hinaus in den öffentlichen Raum bewegt, muss bereit sein, neue Formate des Denkens und des Darstellens von Ideen auszuprobieren. Hier kann die Philosophie durchaus von Künsten und deren Formexperimenten lernen und profitieren. Der Club der toten Philosophen etwa nutzt als Format eine alte Form des Theaters: das Sprechen aus einer Rolle heraus.

Wo: Vortragsraum der Universitätsbibliothek

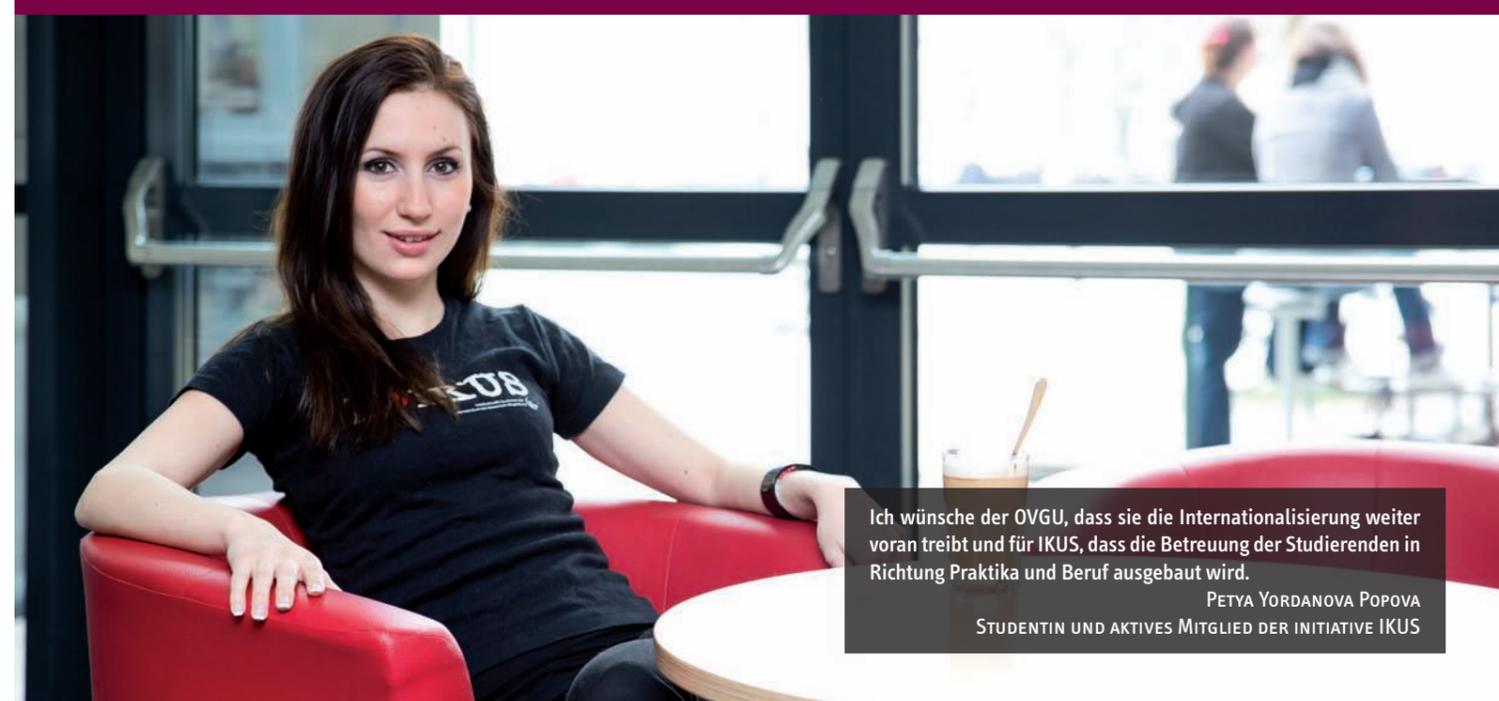
Wann: 19 Uhr

Eintritt: frei

Weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe:
www.iphi.ovgu.de
www.forum-gestaltung.de
expeditionphilosophie.wordpress.com



Ich wünsche der OVGU weiterhin eine so positive Entwicklung und speziell für die Universitätsbibliothek die Fertigstellung des letzten Bauabschnitts.
ECKHARD BLUME,
DIREKTOR DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK



Ich wünsche der OVGU, dass sie die Internationalisierung weiter voran treibt und für IKUS, dass die Betreuung der Studierenden in Richtung Praktika und Beruf ausgebaut wird.
PETYA YORDANOVA POPOVA
STUDENTIN UND AKTIVES MITGLIED DER INITIATIVE IKUS



Ich wünsche mir für die Zukunft der OVGU, dass sie weiter Gelder bekommt, um neue Gebäude zu bauen und wissenschaftlich zu arbeiten, damit ich meine Cafeteria noch eine Weile betreiben kann.
JENS BROCKHOLZ
LEITER DER CAFETERIA UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK